

Bezugspreis:
 Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
 Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeld.
 Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6646.
 Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
 Reklamen: Zeitzeile 30 Pfg., für Anzeigen 60 Pfg.
 Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 72.

Donnerstag, den 29. März 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Nachdem der in die Ringstraße einmündende Feldweg (i. g. alter Walluferweg) eingezogen ist, wird derselbe hiermit für die tatsächliche Benutzung gesperrt. Zum Ersatz desselben dient der in der verlängerten Adelhaidstraße neu angelegte Feldweg.
 Wiesbaden, den 21. März 1894.
 Der Oberbürgermeister.
 J. B.: Körner.

Bekanntmachung über Abhaltung der Control-Verfassungen.

Zur Theilnahme an den diesjährigen Frühjahr-Control-Verfassungen werden berufen:

- Die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen, Truppentheile Beurlaubten,
- Die sämtlichen Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885),
- Die Mannschaften der Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
- Die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und nicht geübte).

Dieselben werden für den Stadtkreis Wiesbaden im oberen Hofe der Infanterie-Kaserne hier selbst Schwalbacherstraße 18 abgehalten und haben die Controlpflichtigen in nachfolgender Reihenfolge zu erscheinen:

- Am Donnerstag, den 5. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1881.
- Am Donnerstag, den 5. April 1894, Nachm. 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1882.
- Am Freitag, den 6. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1883.
- Am Freitag, den 6. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1884.
- Am Samstag, den 7. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1885.
- Am Samstag, den 7. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr und der Reserve der Jahresklasse 1886, mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885.
- Am Montag, den 9. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1887.
- Am Montag, den 9. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1888.
- Am Dienstag, den 10. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1889.
- Am Dienstag, den 10. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1890.
- Am Mittwoch, den 11. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1891, 1892 und 1893, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen, und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
- Am Mittwoch, den 11. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.
- Am Montag, den 16. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1887.
- Am Montag, den 16. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1888.
- Am Dienstag, den 17. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1889.
- Am Dienstag, den 17. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1890, 1891, 1892 und 1893.

Auf dem Deckel jedes Militär- oder Ersatzreservepasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.
 Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:
 1. Daß eine besondere Beorderung der Controlpflichtigen mittels schriftlichen Befehls nicht erfolgt, sondern gegenwärtige öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist.
 2. Daß diejenigen, welche der Veranlassung zur Controlversammlung keine Folge leisten, gemäß Ziffer 14 der Vorschriften bestraft werden.
 Wer jedoch durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat begründetes Befreiungsgesuch, durch die Kreispolizeibehörde beglaubigt, dem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

worauf ihm nach Einholung der Genehmigung des Bezirks-Kommandos Bescheid zugeht.

Den Controlpflichtigen wird ferner zur Kenntniß gebracht, daß zufolge kriegsministerieller Verfügung bei den Mannschaften der Fuhrtruppen, einschließlich der geübten Ersatzreservisten, soweit Fuhrmessungen noch nicht stattgefunden haben, solche gelegentlich der Controlversammlung stattfinden und haben deshalb die Betreffenden mit reinen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.
 Wiesbaden, den 7. März 1894. 139
 Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
 Wiesbaden, den 10. März 1894.
 Der Magistrat. J. B.: Seb.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

a. §. 360 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

b. §. 44 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880: Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

- 1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert,
- 2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
- 3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
- 4) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

c. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1889: Mit Geldbuße bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Cigarren oder aus einer Pfeife ohne verschlossenem Deckel raucht.
 Wiesbaden, den 19. März 1894.
 Der Oberbürgermeister. J. B.: Körner.

Bekanntmachung

betreffend die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung.
 „In Ausführung der im § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer (Gesetzsammlung für 1861, Seite 317) angeordneten Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung wird in nächster Zeit jedem Gebäudeeigentümer ein Auszug aus den Verhandlungen über die Revision der Gebäudesteuer zur Kenntnißnahme und ev. Anbringung von Reclamationen zugehen. Um unbegründete Reclamationen möglichst zu vermeiden und den Eigentümern dadurch unnötige Kosten zu ersparen, wird hierdurch auf Folgendes besonders aufmerksam gemacht.
 In den Städten wird gemäß den gesetzlichen Vorschriften der für die Veranlagung maßgebende Nutzungswert nach dem Durchschnitt der während der Jahre 1883 bis einschließlich 1892 bei den betreffenden oder ähnlichen Gebäuden bedungenen jährlichen Miethspreisen unmittelbar festgestellt, und dürfen von denselben nur dann Abzüge gemacht werden, wenn besondere Verhältnisse auf die Höhe der bedungenen Miethspreise von Einfluß gewesen sind, oder wenn in den Miethspreisen Entschädigungen für besondere Leistungen des Vermieters, wie für Wasserversorgung,

Erleuchtung der Treppen und Flure, Heizung u. dergl. m. mit enthalten waren, während andere Abzüge von den wirklich bedungenen Miethspreisen unstatthaft sind. Hiernach müssen insbesondere Reclamationen ohne Weiteres als unbegründet zurückgewiesen werden, welche Abzüge vom Bruttowert der Gebäude, z. B. für allmähliche Abnutzung, Unterhaltungskosten, für Verluste, für Zinsen von Hypothekensummen, sowie insbesondere auch für zeitweises Leerstehen u. s. w. beanspruchen.

Ferner müssen noch alle die Reclamationen als unbegründet zurückgewiesen werden, welche sich gegen den in dem Gebäudesteuergesetz festgestellten Steuerfuß richten; derselbe beträgt:

- a) für Gebäude, welche vorzugsweise zum Wohnen benutzt werden: Vier vom Hundert des Nutzungswertes;
- b) für solche Gebäude, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe dienen, sowie für solche nicht zur Benutzung für die Landwirtschaft und Fabriken bestimmte Keller, Speicher, Remisen, Scheunen und Ställe: Zwei vom Hundert des Nutzungswertes.

Außerdem wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die Untersuchung unbegründeter Reclamationen entstehenden Kosten von den Reclamanten im Verwaltungswege werden eingezogen werden.

Vorstehende Bestimmungen werden auf Anordnung der Königl. Regierung dahier mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Reclamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen vom Empfang des „Auszugs“ an gerechnet, beim Ausführungs-Commissar, Herrn Polizei-Präsidenten Dr. Schütte anzubringen sind.
 Wiesbaden, den 27. März 1894.
 Der Magistrat. J. B.: Seb.

169

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. December 1893 einschließlich bei dem städtischen Leihhause dahier verfallenen und am 22. Januar 1894 versteigerten Pfänder No. 3514 4885 4986 5981 6000 6056 6125 6145 6159 6163 6174 6182 6200 6226 6290 6299 6315 6326 6330 6336 6337 6345 6356 6366 6376 6391 6395 6397 6404 6416 6429 6438 6444 6459 6464 6491 6516 6522 6593 6602 6642 6695 6704 6726 6803 6823 6872 6925 6939 6946 6959 6999 7003 7032 7058 7061 7084 7085 7086 7095 7147 7152 7165 7194 7215 7278 7302 7315 7320 7373 7376 7378 7381 7407 7412 7439 7445 7447 7454 7504 7507 7513 7533 7672 7623 7624 7630 7632 7636 7638 7660 7692 7725 7726 7727 7728 7734 7742 7784 7787 7788 7824 7888 7895 7907 7936 7939 7958 7962 7988 8004 8067 8090 8112 8162 8173 8187 8204 8227 8229 8257 8270 8303 8305 8316 8325 8331 8345 8358 8372 8382 8386 8421 8432 8434 8455 8476 8481 8521 8546 8558 8570 8584 8602 8620 8621 8622 8623 8647 8648 8651 8688 8690 8714 8716 8718 8738 8752 8788 8798 kann gegen Aushändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Verwaltung dahier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die bis zum 22. Januar 1895 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt anheim fallen.
 Wiesbaden, den 10. März 1894
 Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Freitag, 30. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im weißen Saale des Curhauses die abgelegten Zeitungen (1893) aus den Lesezimmern öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Nach Beendigung der Zeitungs-Versteigerung gelangen noch einige in den Cur-Anlagen gefällte Stämme, theils Nutz- theils Brennholz, zum Ausg. bot.
 Wiesbaden, den 24. März 1894.
 Der Cur-Director F. Seyl.

Bekanntmachung.

Die am 19. d. Mts. im Stadtwalde District „Kohlheck“ abgehalten Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 24. März 1894.

Der Magistrat:
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Das am 7. d. M. im Stadtwalde, District „Seltend“ versteigerte Holz wird den Steigerern zur Abfuhr nunmehr überwiesen.

Wiesbaden, den 28. März 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Möbilien-Versteigerung

Heute Vormittag 9 Uhr, Fortsetzung der Mobilien-Versteigerung aus dem Nachlasse des Confuls a. D. Berthold Feldmann in der Villa Victoriastraße 5 hier.

Es kommen zum Ausgebot:

Mehrere Betten, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Wasch- u. Nachttische, Sophas, Polster- und Rohrseffel, runde, ovale und viereckige Tische, Spieltische, Kommode, Console, Reise- und Handkoffer, Teppiche, Läufer, Portieren, Vorhänge, Lüster, Bilder, Spiegel, Glas- u. Porzellanfachen u. s. w.

Wiesbaden, den 29. März 1894.

Im Auftrage

Vrandau, Magist.-Sekret.-Assistent.



Donnerstag, den 29. März 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

- 1. Festmarsch E. Hartmann.
2. Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.
3. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ Wagner.
4. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“ Gounod.
5. Abendruhe (Streichquartett und Harfe) Löschhorn.
6. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
8. Wiener Rathhausball-Tänze, Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

- 1. Ouverture über den Dessauer Marsch Fr. Schneider.
2. Elegie Ernst.
3. Pappacoda-Polka aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.
4. Rigaudon aus „Dardanus“ Rameau.
5. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ Mozart.
6. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 Beethoven.
7. Zeitungs-Enten, Potpourri Conradi.
8. Prestissimo-Galop Waldteufel.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 28. März 1894.

Geboren: Am 23. März dem Restaurateur Georg Eichmann e. S., R. Theodor Oskar Rudolf. — Am 21. März dem Kommissionsrath Adolf Eichhorn e. S., R. August Friedrich Wilhelm. — Am 28. März dem Buchbindergehilfen Karl Bickang e. S., R. Joseph Alfred Walter. — Am 26. März dem Dachdeckergehilfen Peter Keiper e. L., R. Anna Katharina Johanna. — Am 22. März dem königlichen Regierungs-Sekretär Janag Schröder e. L. — Am 26. März dem Schuhmacher Peter Vogt e. L., R. Christiane Wilhelmine Emilie. — Am 24. März dem Fuhrmann August Schnabel e. L., R. Marie Auguste. — Am 24. März dem Kaufmann Wilhelm Christian Rollstadt e. L. Ausgehoben: Der Chemiker Konrad Friedrich Emil Boges zu Frankfurt a. M. mit Margarethe Magdalena Katharine Elisabeth Johanne Schärer zu Wolfenhausen. Verheiratet: Am 27. März der Bäcker Sebastian Winter hier mit Marie Hahn hier. — Am 28. März der Rentner Edgar Alfred Rudolf Freiherr von Korff hier mit Eva Julie Natalie von Ruckesell hier. Gestorben: Am 26. März Rosa, uneheliche Tochter, alt 4 L. — Am 27. März Emma, uneheliche Tochter, alt 1 M. 19 L. — Königlich-Preussischer Standesamt.

Fremden-Verzeichniss

vom 27. März 1894.

Table with columns for Hotel names and guest names. Includes entries like Hotel zum Adler, Hotel Schweinsberg, Hotel Victoria, etc.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen. Versteigerungs-Anzeige.

Freitag, den 30. März 1894, Vormittags 11 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen im Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 dahier, nachverzeichnetes, noch sehr gut erhaltenes Möbel, als:

- 1 Damenschreibtisch, 1 Vertikow (nussbaum), 1 Ottomane mit Decke, Wasch-Kommode u. 1 Nachtschränken mit grauer Marmorplatte, 1 zweith. Kleiderschrank, 2 schw. Salonstühle, versch. Tische und Sessel, 1 mah. Console, 1 Spieltisch (nussb.), 1 Nachtsch., 1 Zugsampe, 1 Biersevice u. A. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 28. März 1894. Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher. Bekanntmachung. Donnerstag, den 29. März 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokale Dohheimerstr. 11/13 hier: 2 Schreibtische, 3 ovale Spiegel und Kanapee, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Regulator, 1 Nachttisch, 1 Chaiselongue, 1 Consol, 1 Ladeneinrichtung, 3 Ladenschränke mit Ausstellkasten, 1 Schränkchen mit 100 Fl. Parfümerien öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 28. März 1894. Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Ladenlokal Kirchgasse Nr. 51, Jockey-Club, im Auftrage des Concursverwalters die noch vorhandenen Waarenvorräthe, bestehend in:

- wollenen Herren- und Damen-Handschuhen, Herrenkragen, 2 Reisfedern, Blaidriemen, div. Herrenhüten, Spazierstöcke, Cravatten und Schlipfen, Knopfgarnituren, Manschettenknöpfe, Vorstednadeln, Samaschen, sowie die Ladeneinrichtung bestehend in 1 gr. Ladenreal, 2 Tische, 1 Pult, 1 gr. Spiegel, 3 Stühlen, 1 Ertergestell mit Messing, div. Decorationsständern, 1 Leiter, 50 Waarenkasten mit Einschließchildern, 2 Handschuhgestellen, 4 Firmenschilder etc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Wiesbaden, den 28. März 1894. Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. März 1894, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

- 2 Betten, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, 2 Stühle, 2 Bilder, 1 Spiegel, versch. Nippfachen, 1 Uhr, 1 Gebrett, 1 Koffer, 1 Korb, 1 Gestell, 2 Küchenschränke und versch. Küchengeräth öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 28. März 1894. 6514 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 29. März d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstr. 11/13 dahier: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 2 Tischchen, 1 Käfig mit Vogel, 17 Bilder, 1 Etui mit 3 goldenen und 3 versch. Bleisfedern, ca. 28 Fahnenstangen und dergl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 28. März 1894. 9073* Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Theater Millowitsch. Größtes Kölner Händeschentheater Deutschlands, im „Römersaal“, Dohheimerstraße. Donnerstag, 29. März. Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr: Zum 4. Male: „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“. Große Ausstattungs- und Spektakel-Posse in 14 Bildern und 1 Vorspiel. Musik von Mitgliedern der Infanterie-Kapelle. Näheres durch die Zeitel. 6500

Geschäfts-Empfehlung.

Für Architekten u. Spengler! Thürme, Manjarden-Fenster, Dachspitzen, Angeln in allen Größen, Badewannen, Badewannenwulsten, Endlösenwulsten, Zweimetergesimse nach jedem Profil. Sämmtliche Ornamente und Drucktheile werden nach Zeichnung ausgeführt zu den billigsten Preisen von der Wiesbadener Zink-Ornamenten-Verfäbr Emil Thilling, Lahnstraße 3. 6509 Reparaturen schnell und billig. Zwei Lehrlinge werden daselbst angenommen.

Ein junger Dachhund, schw. und braun gefleckt, auf den Namen „Waldmann“ hörend, entlaufen. Gegen Belohn. abzug. Quersfeldstraße 3, Seitenbau I. Vor Anlauf wird gewarnt. a Eine anständige, selbstständige Frau empfiehlt sich z. Waschen und Bügen; dieselbe reinigt auch Barquetböden. Frankenstraße 28, Stk. 3 Tr. Ich suche einen Lehrlingen auf 1. April gegen einen monatl. Vergütung. R. Schwab, Kirchgasse 22, Hof rechts. Ein junger Mann für Gartenarbeit gesucht. Dohheimerstraße 62, bei Gärtner Krissol. Für Schneidermeister! Ein erster Rockmacher sucht per sofort anderwärtig Engagement. Off. P. 170 an die Exp. 9065* Dohheimerstraße 47 1 St. hoch, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Höchste Zeit

ist es nunmehr für unsere Postabonnenten, die Bestellung für das 2. Quartal 1894. (April—Mai—Juni) anzugeben, da bei späterer Bestellung die Post eine Extragebühr von 10 Pf. erhebt.

Was muß geschehen?

Wiesbaden, 28. März.

Die Erfahrungen, welche sämtliche europäische Staaten ohne Unterschied in dem Zollkriege gesammelt haben, welchen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der seinerzeitigen Annahme und rücksichtslosen Durchführung der Mac Kinley-Bill gesammelt haben, sind nicht ohne tiefe Wirkung geblieben. Zum ersten Male ist sich bei dieser Gelegenheit die alte Welt der Gefahren bewußt worden, welche ihr aus einer egoistischen Interessen-Vertretung der neuen drohen und wenn auch seither durch die von Cleveland betriebene Tarifreform die größten Härten des amerikanischen Prohibitivsystems gemildert worden sind, so ist doch das Bewußtsein zurückgeblieben, daß es nur einer abermaligen Parteiverchiebung bedarf, um neuerdings von Amerika aus das wirtschaftliche Leben der Völker des alten Kontinents auf das Ungünstigste zu beeinflussen. Aus diesem Bewußtsein aber ringt sich naturgemäß die Frage los: Was muß in Europa geschehen, damit das wirtschaftliche Leben seiner Völker von den Einflüssen der Partei-Fluctuationen jenseits des großen Wassers emancipirt und auf unabhängige, feste Grundlagen gestellt werde?

Diesbezüglich haben die Amerikaner selbst den Europäern einen beherzigenswerthen Wink in der Doctrin Monroe's erteilt, welche kurz gefaßt lautet: „Amerika den Amerikanern!“ Diese Doctrin bildet den rothen Faden in der politischen und Handelsgeschichte der Vereinigten Staaten. Sie hat das Verhalten der Union in dem Restaurationskriege unseligen Andenkens geführt, den der dritte Napoleon gegen Mexiko führte, sie hat die Beschränkung der Einwanderungen aus Europa und China dictirt; sie hat die Richtschnur für die Haltung Nordamerikas gegenüber den brasilianischen Wirren von der Enthronung Dom Pedro's bis zur Unterdrückung der Rebellion in Rio de Janeiro gebildet. Es ist noch nicht lange her, daß von der Staatskanzlei in Washington neue Fäden nach allen amerikanischen Freistaaten gesponnen wurden, um den gesammten transatlantischen Welttheil zu einer einzigen, in sich geschlossenen Zoll-

und Handelsunion zu vereinigen und die europäische Produktion von dem Markt der neuen Welt auszuschließen. Lediglich der Umstand, daß die industriearmen südamerikanischen Staaten auf den europäischen Import angewiesen sind und denselben erhalten müssen, wollen sie nicht der Monroe-Doctrin zu Liebe sich in eine unverhältnismäßig kostspielige Abhängigkeit von der weit theueren nordamerikanischen Produktion bringen, verhinderte damals die Verwirklichung dieses gigantischen amerikanischen Continental-Sperrprojectes.

Was wird aber geschehen, wenn einmal die südamerikanischen Staaten industriell erstarkt sind, die nordamerikanischen Produktions-Verhältnisse sich naturgemäß günstiger in Bezug auf die Konkurrenz mit Europa gestalten und die Monroe-Doctrin damit eine größere Berechtigung erhält, als sie heute noch hat! Dann ist der Moment gekommen, in welchem Europa, wenn es bis dahin sein Wirtschaftsleben auf eigene Füße gestellt hat, vor der neuen Welt kapituliren muß. Hindert aber irgend Etwas, daß sich auch die europäischen Staaten einigen, um der aus solchen Sachlagen drohenden Gefahr gerüstet gegenüber treten zu können? — Augenblicklich freilich liegen die Verhältnisse für die Belebung einer europäischen Monroe-Doctrin wenig günstig. Die continentalen Staaten stehen sich im Mißtrauen gegenüber, welches ihnen unerträgliche Lasten in Form des bewaffneten Friedens auferlegt und England glaubt sich im Besitze, die britische Industrie reichlich nährenden Colonien gegen die Wirkungen einer eventuellen Verschließung des amerikanischen Marktes ausreichend gesichert. Nichtsdestoweniger ist in den letzten Jahren das Bestreben vorsehender Staatsmänner, die europäischen Staaten wenigstens wirtschaftlich unter einen Hut zu bringen, erfolgreich gewesen. Die Abschlüsse der mitteleuropäischen Handelsverträge haben ein nach Außen geschlossenes Commercialgebiet geschaffen, das zur Zeit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, die Schweiz, Belgien, Rumänien und Serbien umfaßt.

Daran nicht genug, ist nunmehr auch Rußland durch den Handelsvertrag mit Deutschland, dem voraussichtlich bald auch ein Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn folgen wird, in den Kreis eingetreten, welcher die europäischen Interessen gegen die feindseligen Einflüsse der amerikanischen Abschließung zu sichern vermag. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages als eine That von unermesslicher Tragweite für die Zukunft des europäischen Wirtschaftslebens. Daß der deutsche Kaiser sich dieser Tragweite bewußt war, als er so aufrichtig das Zustandekommen dieses Vertrages förderte, dafür zeugen seine Aeußerungen in jüngster Zeit, denen zufolge die abgeschlossenen Handelsverträge den Beginn einer neuen

Ära, der Ära der Allianz der europäischen Staaten gegen die amerikanische Monroe-Praxis bedeuten. Daß in dieser Ära kein Raum für kriegerische Abenteuer wäre, versteht sich von selbst. Im Angesicht der Lebensgefahr, welche Europa von Amerika droht, wäre es Wahnsinn, die Kräfte der Völker um fragwürdiger Zwecke willen zu verzetteln. Eine nüchterne Ermahnung der Sachlage muß ja allen Nationen und Regierungen nahelegen, Alles, was sie von einander trennt, bei Seite zu stellen und sich gegen die Drohung der Strangulirung des wirtschaftlichen und damit des culturellen Lebens in Europa zu einem möglichst einheitlichen und durch sich selbstständigen Wirtschaftsorganismus zu vereinigen. Die vereinigten Staaten von Europa zu gründen durch allmähliche Einbeziehung sämtlicher europäischen Staaten in ein durch gegenseitige Verträge unrißenes und geschütztes Wirtschaftsgebiet, das muß das Ziel aller staatsmännischen Bestrebungen sein. Der Anfang ist gemacht; die Vollendung bildet die Aufgabe der nächsten Zukunft. Ihre Lösung involviret die dauernde Sicherung des Friedens und der materiellen Wohlfahrt der Völkerfamilie der alten Welt.

Politische Uebersicht.

* Der Sohn des russischen Schriftstellers Grafen Tolstoi erklärte einem Rebatteur des „Temps“, sein Vater werde in seinem demnächst zu veröffentlichenden Werke „Frankreich und Rußland“ zu beweisen suchen, daß ein Christ keine Militärdienste leisten könne.

* Wie aus Petersburg berichtet wird, sind an die Schloßverwaltung von Gatschina Befehle in Betreff der Vorbereitung des dortigen Schloßes ergangen, welche die Absicht des Zaren verrathen, schon in den nächsten Tagen nach Gatschina überzuziehen. Der Zeitpunkt fällt deshalb auf, weil die Uebersiedelung sonst nicht vor den Osterfeiertagen zu erfolgen pflegt. Es liegt daher sehr nahe, diesen frühen Aufentschwechsel mit dem Gesundheitszustand des russischen Monarchen in Verbindung zu bringen. Thatsächlich wird der „Magdeburger Zeitung“ gemeldet, daß der Zar von seiner neuerlichen Krankheit ein Ueberleben behalten hat, das sich als so hartnäckig erweist, daß eine gründliche Kur in einem passenden Mineralbade durchaus notwendig erscheint. Das drängt aber von Neuem die Wahrscheinlichkeit in den Vordergrund, daß der Kaiser einen ausländischen Kurort wird aufsuchen müssen. Der Zar ist sogar gegenüber seiner nächsten Umgebung mit seinen Reiseplänen überaus zurückhaltend und hat auf alle dahingehende Fragen nur ausweichende Bescheide. Erst eben hat er wieder auf eine neuerdings an ihn gerichtete Anfrage in Betreff der Instandhaltung des kaiserlichen Schloßes Livadia in der Krim geäußert, die Schloßer müßten allesammt

Mutter!

Nach dem Ungarischen des Koloman Mikszat.

(Original-Heuileton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Im Hause des Gutsbesizers Gathy herrschte große Trauer. Die junge und schöne Herrin war gestorben und die junge Knospe, das hübsche Knäblein, dem sie das Leben geschenkt, blieb ohne Mutter.

„Meine arme, süße Waise, was wird aus dir werden? Ohne mütterliche Pflege mußt du ja zu Grunde gehen!“ Jammerte die alte Tante und beugte sich über die Wiege, in der das kleine Menschenkind schlummerte.

„Was aus ihm werden soll?“ fragte schmerzbeengt der Vater, „ein ehrlicher, braver Mann. Nein, fürchte nichts, mein Sohn, du sollst und wirst eine Mutter haben!“

Und die Tante erwiderte: „Das aber wird keine wirkliche Mutter sein; die echte ruht im Grabe und die du ins Haus bringst, wird eine Stiefmutter sein — ach ja, eine Stiefmutter!“

„Und ich sage dir, daß mein Sohn dennoch eine echte Mutter haben soll!“

„So erkläre doch, kannst du die Todte lebendig machen?“

Herr Gathy gab keine Antwort auf diese Frage. Einige Tage später nahm er sein Kind und reiste mit ihm nach der Hauptstadt, woselbst er es irgendwie unterbrachte.

Man konnte seinen ernsten, verschlossenen Charakter, und darum wagte es auch Niemand, ihn zu fragen, wo er das Kind zurückgelassen hatte. Die Leute zuckten einfach mit den Achseln und sagten: „Er macht Platz für eine zweite Frau.“

Und in der That schien es so. Kurze Zeit darauf heirathete Gathy die Schwester eines seiner Gutsnachbarn,

die schönste Wittve in der Umgegend. Und kaum war ein Jahr vorüber, da flog wieder der Storch ins Haus und brachte ein Söhnchen. Frau Gathy war vom Wochenbette noch nicht aufgestanden, als ihr Gatte nach der Hauptstadt reiste, den Neugeborenen mitnahm und ihn dort zurückließ.

War das ein Kopfschütteln bei den Leuten. Ja, was bedeutete das? Kaum hatte der Storch ein Kind gebracht und schon hatte es der Vater entfernt!

Und ein ganzer Sagentreis wob sich um die Person Gathy's. Währenddessen tönte durch die Räume seines Hauses Jammern und Wehklagen. Die junge Mutter war in Verzweiflung ob ihres verschwundenen Kindes. Sie bat, beschwor, ja drohte mit Scheidung.

„Mein Kind will ich, gib mir mein Kind zurück! Was hast du mit meinem Kind gethan?“ rief sie in herzzerreißender Klage. Aber der seltsame Mann blieb unbittlich.

„Das Kind ist in guten Händen,“ erwiderte er. „Du wirst es wiedersuchen, später. Forste nicht nach, es wäre umsonst. Laß auch deine Bitten, denn gegen diese bin ich fest gepanzert. Ich habe an dem Sarge meines ersten Weibes ein Gelübde gethan und das will ich halten.“

Fünf Jahre verflossen so, fünf lange Jahre voller Qual für das liebende Mutterherz. Oft fuhr der Vater nach der Hauptstadt zum Besuche der Kinder, aber seine Gattin nahm er nie mit und sie mußte sich mit der Auskunft begnügen, daß es den Knaben wohlgerhe.

Und als die fünf Jahre um waren, da sagte eines Tages Herr Gathy zu ihr: „Nun richte Alles festlich her, denn morgen bringe ich die Kinder.“

Mit einem Jubelschrei fiel ihm die Mutter um den Hals. All die Bitterkeit, die ihr Herz erfüllt hatte, war mit einem Male getilgt, diese Bitterkeit von fünf Jahren, in denen sie täglich, stündlich an ihr Kind dachte, an das

erste Wort, das es schon sprechen mußte, an sein Lächeln und an sein Weinen! Und diese fünf Jahre waren vergessen, vergessen alle Qual, alle Pein, als des anderen Tages der Wagen vorfuhr und Herr Gathy zwei stramme, hübsche Jungen mit kräftiger Hand aus dem Wagen hob.

Klopfenden Herzens stürzte die Mutter aus dem Hause und ihnen entgegen. Wie ein Blitz traf ihr Auge die beiden Kindergesichter und blieb an ihnen haften, forschend, spähend, angstvoll.

„Mama!“ rief der eine Knabe und fiel ihr um den Hals. „Mama!“ rief der andere und hingte sich an ihn. Sie umarmte Beide, sie küßte Beide. Welcher Kuß war süßer gewesen?

Sie richtete sich auf und schaute nachdenklich auf die Kinder. Paul und Labislav sahen einander ähnlich, ihre Gestalt war fast dieselbe; man konnte einen Altersunterschied nicht erkennen.

Die Frau trat näher zu ihrem Gatten hin und flüsterte ihm zu:

„Sag, welcher ist mein Sohn?“

Herr Gathy aber, lachte hell auf, wie er es sonst nie gethan.

„Unfinn! Beide sind deine Söhne.“

„Aber, der, den ich geboren?“

„Darum kümmer dich jetzt nicht. Ich habe die Knaben in der Fremde aufwachsen lassen, damit du sie gleichmäßig liebst, damit keiner eine Stiefmutter habe.“

„O Gott, denk, was du thust!“

„Ich habe es gut bedacht. Wenn die Kinder zwanzig Jahre alt werden, dann sollst du die Wahrheit erfahren. Aber nicht früher.“

So sprach der Mann und sein Wort galt. Sie liebte die Knaben und opferte sich für sie. Aber das Mutter-

jederzeit so weit im Stande sein, daß er ein beliebiges ohne Weiteres beziehen könnte; wann und ob und wohin er reise, wisse er selbst nicht. In den dem Hofe nahe- stehenden Kreisen glaubt man, die Zurückhaltung dahin auslegen zu können, daß der Kaiser gelegentlich seiner Reise nach dem Süden, die im Interesse seiner Gesundheit wohl unter keinen Umständen ausbleiben wird, bereits eine Zusammenkunft mit den befreundeten Herrschern der beiden Nachbarreiche vorzieht, und man spricht in den bezeichneten Kreisen sogar schon davon, daß eine solche Zusammenkunft an irgend einem Orte unweit der russischen Grenze erfolgen könnte.

Deutschland.

• Berlin, 27. März. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Reichskanzler Graf Caprivi hat heute Mittag in Begleitung seines Adjutanten Major Ebmayer der Besichtigung des neuen Reichstagsgebäudes längere Zeit gewidmet. — Im Reichspostamt ist eine wichtige Personalveränderung eingetreten. Ministerialdirektor Sachse hat seinen Abschied genommen. Vorläufig hat er auf drei Monate Urlaub angetreten, sich jedoch bereits von den Beamten verabschiedet. Im Reichspostamt sind drei Ministerialdirektoren, außer Sachse noch Fischer und Scheffler thätig.

— (Obern in Abbazia.) Ueber den Verlauf der Osterfeiertage in Abbazia haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe ausführlicher berichtet. Heute liegt uns nun die folgende Meldung vor:

Abbazia, 27. März, Vorm. Seit des Kaisers Ankunft ist heute der erste sommerlich warme, sonnenhelle Tag. Das Meer liegt spiegelglatt da, nur ab und zu kräuselt ein vom Lande kommender Windhauch die sogenannte Tramontana, den tiefblauen Quarnero, auf dem sich malerisch die Segel der Yachten und Schifferdarten abheben. Vor der kaiserlichen Villa, in der schon seit sechs Uhr früh Alles in voller Bewegung ist, liegt die „Christabel“ vor Anker, da heute ein Ausflug unternommen wird, an dem auch die älteren Prinzen Theil nehmen werden. Um zwei Uhr erfolgt die Abfahrt. Für die Excursion ist eine drei- bis vierstündige Fahrt in Aussicht genommen, welche diesmal an Fiume vorüber in die herrliche Bucht von Buccari führen soll. Die ganze Gesellschaft nimmt den Dampfer an Bord ein. Von der in Monza weilenden Königin von Italien ist für die Kaiserin Augusta Victoria ein prachtvolles Bouquet aus Flieder und Orchideen eingetroffen, wofür die Kaiserin telegraphisch ihren Dank ausdrückte.

Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers von Oesterreich in Abbazia liegt folgende Depesche vor!

Abbazia, 27. März, Abends. Wie nunmehr bestimmt festgesetzt ist, wird der Kaiser Franz Josef Donnerstag früh 7 Uhr 40 Minuten in Mattuglie eintreffen und sich von da zu Wagen nach Abbazia begeben. Hier ist ein Heer von Decorateuren aus Wien eingetroffen, um die Decorationsarbeiten ansäglich des bevorstehenden Besuchs zu beschleunigen. Der österreichische Kaiser hat Abbazia schon bei zwei Gelegenheiten abseits liegen lassen, und sein enbliches Hierherkommen erregt begreiflich die allergrößte Freude und Befriedigung.

Kaiser Wilhelm soll sich dahin geäußert haben, wenn das Wetter halbwegs besser werde, werde er seinen Aufenthalt bis Mitte April verlängern. Der Monarch reist von Abbazia direkt nach Koburg zur Hochzeit des Großherzogs von Hessen.

— (Tritt Graf Caprivi zurück?) Wir haben schon von den Gerüchten über die angebliche Absicht des Grafen Caprivi, vom Kanzlerposten zurückzutreten, Notiz genommen. Aus Pommern wird dem „Hann. Cour.“ hierüber geschrieben:

„Es ist schon mehrfach der Absicht des Grafen Caprivi

signalisirt, aber ebenso oft dementirt worden. Daneben ist das eigene Wort Caprivi's angeführt, daß er auf seinem Posten verbleiben werde, so lange es Sr. Majestät gefalle. Die gegenwärtige Situation entspricht der obigen Sachlage nicht mehr; denn Graf Caprivi ist, wie wir aus unanfechtbarer Quelle wissen, entschlossen, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen und um seinen Abschied nachzusuchen. Dieser Plan hat bereits eine Fortentwicklung dadurch erfahren, daß Graf Caprivi mit einem nahen Verwandten, welcher Commandeur einer Cavallerie-Brigade ist und der ebenfalls seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt, den Plan verfolgt, seinen Wohnsitz mit diesem Verwandten zusammen auf dem Lande zu nehmen. Zu diesem Zwecke ist der Bau eines Landhauses in Pommern, welches kontraktmäßig bis zum September dieses Jahres fertig sein muß, bereits begonnen. Daß Graf Caprivi abgeht, ist so gut wie gewiß; daß aber dieser Schritt schon unmittelbar bevorsteht, ist unwahrscheinlich. Es ist nur der einzige Vorbehalt zu machen, daß die Absicht des Reichskanzlers durch den geradezu entgegengesetzten Willen des Kaisers vereitelt werden kann.“

Hierzu bemerkt das genannte Blatt: „Wir geben diese Mittheilung, da sie uns von bewährter zuverlässiger Seite zugeht. Die Verantwortung dafür müssen wir freilich unserem Gewährsmann ebenso überlassen, wie wir über das zweifellos erfolgende offiziöse Dementi im Voraus dankend quittiren.“

— (Der „Kladderadatsch“ an das offiziöse Pressbureau.) In der letzten Nummer des „Kladderadatsch“ findet sich im Briefkasten folgende geharnischte, an das offiziöse Pressbureau gerichtete Aufforderung:

„Wir haben gewartet, ob Sie — nicht aus Anstandsgefühl, sondern aus Rücksichten der Klugheit — die von Ihnen beeingeschickten Blätter anweisen würden, die gegen uns geschleuderten Lügen und Verdächtigungen zurückzunehmen. Das ist nicht geschehen, wir fordern Sie daher auf, es schleunigst nachzuholen. Wir verlangen eine unumwundene Erklärung, daß man nicht nur unsere politische Gesinnung und die absolute Integrität unserer Beweggründe anerkennt, sondern daß auch wohl Dinge geschehen sein müssen, die unsere Angriffe als durchaus berechtigt erscheinen lassen. Das ist ja für Sie nicht leicht zu formuliren, aber es hilft nicht. Bemühen Sie sich, dies eine Mal die schlichte Wahrheit zu sagen, dann wird es schon gehen. Können Sie gar nicht damit fertig werden, so kommen Sie zu uns; wir werden Ihnen redlich helfen. Der Telegraph steht zu Ihrer Verfügung, also beeilen Sie sich! Wir denken, wie wir schon gesagt haben, von unseren Karten nur das Nöthigste auf, aber wir haben noch Pfeile im Köcher, die in Sekunden tödten! Mit drei Zeilen sprengen wir den ganzen offiziösen Presswindel in die Luft.“

Man darf füglich darauf gespannt sein, was auf das Vorstehende erwidert werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Unruhen in Budapest haben während der Osterfeiertage keine Fortsetzung erfahren; dennoch hat die Regierung die weitgehendsten militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen neuen Unruhestörungen auf das Energischste zu begegnen. Es liegt darüber nachfolgendes Telegramm vor:

Budapest, 27. März, Abends. Die Feiertage verliefen ganz ruhig und ungestört; es herrschte wohl lebhaftere Bewegung in den Straßen, aber nur in Folge des Osterfestes und schönen Wetters, das Tausende und Tausende aus ihren Wohnungen gelockt hatte. Das festliche Treiben contrastirte seltzam mit dem großartigen, düsteren Trauerschmuck, der in der ganzen Stadt einflaktet wird. In den Straßen werden Portraits, Medaillen, Biographien und Gedichte zu Ehren Rossuths veräußert. Die Polizei ist nicht zahlreich zu sehen, auch die Truppen sind nicht ausgestellt, aber stehen in den Kasernen in Bereitschaft und bleiben dort bis nach dem Leichenbegängniß consignirt. In den Theatern wurde am Ostermontag zum ersten Male wieder gespielt, die Vorstellungen

waren aber nur spärlich besucht. Die Studenten sorgten dafür, daß vor den Theatern keine Ausschreitungen stattfanden. Durch Aufrechterhaltung der Ruhe bessert sich auch die politische Situation, die aber immerhin noch kritisch ist. Die Oppositionskräfte verbreiteten Gerüchte von Mißthelligkeiten im Cabinet, und zwar, daß einzelne Minister im Ministerrath in der Fahrenfrage und über die Herbeiziehung der Truppen gegen Bekerle gestimmt haben sollen. Die Gerüchte sind aber unbegründet, da alle Maßregeln vom Ministerrath einstimmig und solidarisches beschlossen worden sind. Ebenso unwahr ist das Gerücht von Bekerle's Absicht, seine Demission einzureichen. Dagegen ist richtig, daß Bekerle am Mittwoch nach Wien fährt, um mit Kolofsky zu conferiren, und Freitag vom Kaiser nach dessen Rückkehr aus Abbazia in Audienz empfangen wird. Dieser Audienz wird große Bedeutung beigegeben.

Locales.

Wiesbaden, 28. März.

X. Der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, der schon manche werthvolle Erfindung im Wege des Wettbewerbes erlangte, hat kürzlich die von ihm alle vier Jahre auszuführenden Preise mit insgesammt 30,000 Mk. ausgeschrieben und zwar für Erfindungen, Verbesserungen oder schriftstellerische Arbeiten im Gebiete des Eisenbahnwesens, die ihrer Ausführung oder dem Erscheinen nach in den Zeitraum vom 16. Juli 1887 bis 15. Juli 1895 fallen. Als erwünscht wird die Bearbeitung einer Reihe von Aufgaben bezeichnet, so Verbesserungen in der Bauart der Lokomotivkessel, Herstellung eines dauerhaften Kupplungsschlauchs für Dampf-, Wasser- und Luftleitungen an Hochbetriebsmitteln, Herstellung einer durchaus geeigneten Rangierbremse für Güterwagen u. s. w. Die Bewerbungen sind international; sie finden erfahrungsgemäß, zumal es sich hier ja um ein nicht großes, zur Lösung der Aufgaben befähigtes Fachpublikum handelt, keine allzu umfangreiche Theilnahme trotz der namhaften ausgeschriebenen Preise. Der letzte Termin der Einreichung ist der 15. Juli 1895.

— **Ausbeschlaggerwerb.** Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggerwerbes im II. Quartal l. J. sind, wie folgt, bestimmt worden: Am 8. Mai zu Frankfurt, am 12. Mai zu Diez, am 22. Juni zu Dillenburg und am 28. Juni zu Wiesbaden. Anmeldungen sind bei den zuständigen Kreisbierärzten für Wiesbaden jedoch (wegen Befreiung der Stelle) bei Herrn Kreisbierarzt Piez zu Elville zu machen.

Das neue Apothekengesetz ist im Cultusministerium ausgearbeitet und dem Reichskanzler als Material für ein Reichsgesetz mitgetheilt worden. Es soll bestimmen, daß fortan nur noch Personalconcessionen erteilt werden. Der Staat nimmt bei Todes- resp. Verkaufsfall die Concession wieder zurück. Betreffs der jetzigen Inhaber von Apotheken soll eine Uebergangszeit von 30—40 Jahren vorgelesen sein. Ausgeschlossen von den in Aussicht genommenen neuen Bestimmungen würden freilich die sogenannten „privilegirten“ Apotheken bleiben, da ihnen ein altes verbrieftes Recht zur Seite ist; indeß würde dem Staate das Recht zustehen, neben solchen „privilegirten“ Apotheken je nach Bedürfnis an denselben Orten noch andere Concessionen zu erteilen.

Pensionsverhältnisse der Militär-Invaliden. Der Berliner Militär-Invaliden-Verein erläßt einen Aufruf an alle deutschen Kriegs- und Friedens-Invaliden zu gemeinsamer Kundgebung in der Frage des Pensionsgesetzes. Diesem wird vorgeworfen, es sei zu complicirt geworden, um ohne eingehendes Studium noch richtig verstanden werden zu können. Aber auch das ganze System der Pensionsgewährung an Militär-Invaliden bedürfe der Reform, wobei namentlich folgende Punkte zu berücksichtigen wären: Befreiung der Pensionen an die im Reichs- und Staatsdienste befindlichen Militär-Invaliden ohne Rücksicht auf deren Einkommen und in allen Verhältnissen, anderweitige Regelung der Bezüge für Nichtbenutzung des Civil-Versorgungsscheines, Versorgung der Wittwen und Waisen von Kriegs-Invaliden, Erhöhung der Pensionen bei eintretender Steigerung der Invalidität, Aufbesserung der Pension der Invaliden, die in Folge ihrer Gebrechen zu kleinerer Anstellung im Civildienst fähig sind. Fern r habe die letzte Zeit eine höchst bedenkliche Bedrohung der Unantastbarkeit des Reichs-Invalidenfonds gebracht, dem 67 Millionen

gefühl ruhte und rastete nicht, es spähte und forschte. Sie beobachtete die Kinder im Wachen und im Schlaf. Sie wollte einen Zug bei einem entdecken, der ihrem Wesen glich. Bald glaubte sie in Ladislaus und bald in Paul ihren Sohn zu erblicken — nie kam sie mit sich ins Reine.

Und die Knaben befanden sich dabei sehr wohl, blühten und wuchsen heran. Auch sie wußten schon, daß einer von ihnen eine Stiefmutter habe, doch Jeder hielt den anderen für den Stiefsohn.

Aber eines Tages wurde Herr Gathy krank. Und einen Moment der Schwäche benützend, wollte die Frau die Wahrheit erfahren. Sie bat und schmeichelte und flehte.

„Sei barmherzig! Sage mir, welcher mein Blut ist! Ich schwöre dir bei Allem, was mir heilig ist, daß nur ich das Geheimniß wissen werde, mein Stiefsohn aber nichts merken soll. Ich will auch ihm eine wahre Mutter sein!“

„Gut, Frau“, sagte hierauf Herr Gathy, „du sollst es erfahren. Aber bedenke, du hast geschworen!“

In diesem Augenblick trat Paul in das Zimmer.

„Dieser ist dein Sohn!“ flüsterte der Kranke.

Die Frau eilte auf den Knaben zu und umarmte and küßte ihn und umarmte ihn wieder und wieder und streichelte sein Haar. Und schon zu Mittag bekam Paul den größeren Apfel und schon bei der Pause schnitt das Messer tiefer, da sie Paul ein Stück Kuchen reichte, und als am Abend die Knaben eine Fensterscheibe zerbrachen, da war Ladislaus der Schuldige, trotzdem Alles darauf hinweist, daß Paul es gethan.

Das ging so wenige Tage, als Herr Gathy verdrossen seine Frau zu sich rief.

„So seid ihr Beide alle! Nur eine Saite habe

ich in meinem Herzen berührt und schon was die Disharmonie vorhanden. Du bist bereits die Stiefmutter. Ja, ja, du hast die Probe schlecht bestanden.“

„Die Probe?“

„Ja, die mit den Kindern. Glaubst du, ich habe dir die Wahrheit gesagt? Meine Absicht war es, den als dein Blut zu bezeichnen, der zuerst in das Zimmer treten würde.“

„So hast du mich betrogen!“ rief die Frau außer sich.

„Vielleicht. Doch hast du mich nicht getäuscht, als du schwurst, Beide gleichmäßig zu lieben? Du vernachlässigst den Einen dem Anderen zuliebe...“

Sie wagte auf diesen Vorwurf nichts zu erwidern.

Und sie forschte auch nicht mehr darnach, welcher der Knaben ihr Blut war, oder wenigstens that sie nicht so, als ob sie es wissen wollte. Herr Gathy war mit ihr zufrieden.

Die Jahre schwanden, die Linden im Castellgarten wechselten oft ihr Grün, und es kam oft die Zeit, wo Ladislaus und Paul nach der Hauptstadt und der Schule mußten. Sie verließen das väterliche Heim und nur in den Ferien kamen sie immer auf ein paar Wochen zu Besuch. Einmal aber wartete man vergebens auf ihr Ankommen. Sie waren von der Schulbank direkt dorthin gezogen, wo die Rosen blühen — die blutigen Rosen, die der Schlachtengott auf grünem Rasen spritzen läßt...“

Und eines Tages lehrte Ladislaus allein nach Hause zurück; Paul war den Helmentod fürs Vaterland gestorben. Die Leute wunderten sich nicht darüber, das war um jene Zeit gar nicht selten, und sie nannten selbst das ein Glück, daß einer der Brüder zurückgekehrt war.

Man betrauerte im Hause Gathy den Gefallenen. Frau Gathy weinte sich die Augen wund. Wußte sie doch nicht, ob es ihr Kind war, das gestorben. Und sie

stammerte sich dann an den Gedanken, daß Ladislaus ihr Blut sei, und beschwichtigte so ihren Kummer und ihr Weh.

Und es kam auch die Zeit, daß Ladislaus sein zwanzigstes Lebensjahr erreichte. Da trat eines Morgens Herr Gathy ins Zimmer zu seiner Frau.

„Komm her“, sprach er zu ihr, „ich habe dir Etwas zu übergeben.“

Sie sah ihn fragend an. Er zog ein Packet Documente aus der Tasche und fuhr fort:

„Es sind nun zwanzig Jahre seit der Geburt unserer Knaben verstrichen; du hast nun ein Recht zu wissen, welcher dein Sohn ist.“

Einen Augenblick hörte ihr Herz zu pochen auf. Dann, als ob ein elektrischer Strom sie durchkühete, sprang sie von ihrem Sitz auf, eilte auf Gathy zu und preßte ihre Hand auf seinen Mund.

„Nein, — bitte, bitte, schweig! Ich will's nicht wissen, o Gott, nein, nein! So bleibt mir wenigstens die Hälfte des Knaben!“

Er sah sie lächelnd an. Dann strich er losend über ihre Wange.

„Und was mache ich nun mit diesen Papieren?“

„Verbrenne sie, — hier“ — und sie riß die Oesthüre auf — „wirf sie ins Feuer!“

Er that es. Sie athmete auf; dann meinte sie entsetzt sagend:

„Nun bist nur du allein der Hüter des Geheimnisses.“ Ich, meine lieben Lesrer, kenne zwar auch die Wahrheit, aber ich werde mich hüten, etwas zu verrathen!...“

Markt für den Betriebsfonds des Reiches entnommen werden sollen. Geringeren erwarten die Berliner organisirten Inhabern den Zusammenstoß aller Kameraden im Reiche.

Ordensverleihung. Dem mit Schluß des abgelaufenen Schuljahres in den Ruhestand getretenen ältesten Lehrer des Königl. Gymnasiums, Herrn Professor Fried. Otto, der 44 Jahre im Schuldienste gestanden und davon 35 Jahre lang der hiesigen Anstalt seine Kräfte gewidmet hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Residenz-Theater. Die für morgen angekündigte Aufführung der neu einstudirten Willmör'schen Operette „Die sieben Schwaben“ ist auf Sonntag, den 1. April, verschoben. Dafür gelangt morgen die Operette „Der Lustige Krieg“ von Johann Strauß, am Freitag „Der Herr Senator“ und am Samstag „Das verwunschene Schloß“ zur Aufführung.

Dienstjubiläum. Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Pfarrer Ziemendorff am Donnerstag findet Vormittags um 10 Uhr in der Marktkirche ein Fest Gottesdienst und Abends um 7 1/2 Uhr im evangelischen Vereinshaus (Platterstraße) eine gefällige Nachfeier statt, zu welcher Theekarten zu 80 Pf. und zu 30 Pf. des Abends im Vereinshaus zu haben sind.

Erstes Deutsches Bundeschießen in Mainz 1894. Aus Mainz wird uns unterm 27. März geschrieben: „Auf Ersuchen der Festleitung hat die Mainzer Turnerschaft die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Festplatz, sowie die Bewachung desselben übernommen. Soweit erforderlich, wird dabei auch die freiwillige Feuerwehr mitwirken. — Der Finanz-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen hauptpflichtige Unfälle in der Zeit vom 10. bis 26. Juni Versicherung zu nehmen und zwar bei der Gesellschaft in Zürich. — Die Versicherung der Festbauten und ihres Inhaltes gegen Feuerschaden wurde für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Juli der Maschinen- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft übertragen. — Die Zeichnungen zu dem Garantiefonds wachsen erfreulicher Weise von Tag zu Tag und haben bereits die Summe von M. 400.000 überschritten. Von 700 Personen ist dieser stattliche Betrag in Posten von Mark 10.000 bis herab zu M. 100 gezehnet. Nur fünfzehn Personen, welche für das Schützenfest 1893 gezeichnet hatten, haben ihre Unterschrift für 1894 nicht erneuert.“

Hotel Rational ist der Name eines von den Herren Trutter u. Nertel am 24. d. Mts. hier Taunusstraße 21 neu eröffneten Hotels ersten Ranges. Die innere Ausstattung, die durchweg hellen, luftigen, in eleganter, geschmackvoller Weise ausgestatteten Zimmer, dann die großen, prächtig decorirten Speise- und Restaurationsäle und die sonstigen Annehmlichkeiten neuer Hotels, wie Centralheizung etc., verheißt auch dem feinsten Fremdenpublikum den angenehmsten Aufenthalt. Der Bäcker, Herr Kreiswimmer, welcher durch langjährige Thätigkeit in Stablissemens ersten Ranges in seinem Fache gründlich erfahren ist, bietet die Garantie, daß die dort einkehrenden Fremden in jeder Weise zufriedengestellt werden.

Militärisches. Hinsichtlich der Rekrutierung des Heeres für 1894/95 wurde folgendes bestimmt: Der späteste Entlassungstag der Reservisten ist der 29. September 1894. Bei den Truppenteilen, welche an den Herbstübungen teilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve beurlaubten Mannschaften in der Regel am 2. ausnahmsweise am 1. oder 3. Tage nach Beendigung derselben bzw. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden. Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai bzw. November eingestellten Trainsojebaten sind am 31. Okt. 1894 bzw. am 30. April 1895, die Traingemeinen, sowie die Oekonomieverbände am 29. Sept. 1894 zu entlassen. — Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der Cavallerie baldmöglichst nach dem 1. Okt. 1894, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen zu erfolgen. Die Rekruten für die Unteroffizierschulen sind am 2. Oktober 1894, diejenigen aller übrigen Truppenteile im Laufe des Oktober 1894 nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums einzustellen. Mit der Entlassung der Reservisten im Herbst d. J. ist die zweijährige Dienstzeit im Sinne des Artikel 2 § 1 des Gesetzes vom 3. August 1893 durchgeführt.

Der Eisenbahnverkehr an den beiden Osterfesttagen einschließlich des vorhergehenden Samstags war auf den hiesigen Bahnhöfen ein sehr reger. Personenzahlkranten wurden an diesen Tagen verkauft an den Schaltern: der Taunusbahn 7314 Stück (gegen 5390 im Vorjahre), der Rheinbahn 3289 (gegen 4949 an Ostern 1893), der Wiesbadener-Schwalbacherbahn 1347 (gegen 2571 in 1893), der Hessischen Ludwigsbahn 1898 (gegen 2614 in 1893). Im Jahre 1893 fiel Ostern allerdings später auf den 2. und 3. April.

Eine neue Gewerbezahlung wird im Deutschen Reiche voraussichtlich mit der Volkszählung 1895 verbunden werden. Die letzte ausführliche Gewerbezahlung fand im Jahre 1875 statt, während die gewerbestatistische Aufnahme im Jahre 1882 nur einen Theil der Berufsbezahlung dieses Jahres bildete und an Vollständigkeit und Umfang zu dem Jahre 1875 nicht heranreichte. Die neue Gewerbezahlung soll nicht nur über den Umkreis der in den einzelnen Gewerbebetrieben verwendeten Personals, sondern auch über die Art, die Leistungsfähigkeit und sonstige Eigenschaften der benutzten Motoren und Arbeitsmaschinen eingehende Auskunft ermitteln.

Die hessische Ludwigsbahn kündigt die 4 proc. Prioritäts-Obligationen des Anlehens über 3150000 Gulden (5400000 M.) vom 20. Mai 1863 umfassend die Nummern 1-900 in Stück von 350 oder 200 Thalern — insoweit dieselben nicht bereits ausgelöst sind — zur baaren Rückzahlung am 1. Juli d. J.

Eine Schlägerei entstand gestern Nachmittag zwischen Gästen in einer Wirtshaus bei der Metzgergasse. Bei derselben wurden auch einige Fensterheben, Gläser und Stühle zertrümmert. Aus dem Lokal gewiesen, setzten die Excedenten ihren Stempel auf der Straße fort, doch wurden dieselben in der Adlerstraße eingeholt und durch einige Schutzleute nach der Polizeirevierwache gebracht. Ihrer Abführung setzten die Weiden den energischsten Widerstand entgegen, indem sie sich auf die Erde warfen und mit Händen und Füßen um sich schlugen.

Unfug. In der Nacht vom 26. auf 27. d. Mts. verursachte ein Mensch in der Reroststraße durch lautes Singen Ruhestörung. Durch einen Schupmann wurde weiterer Unfug verhindert.

Ein ungerathener Sohn. Einem Frankfurter Kaufmannsohn, der mit Damenbegleitung unter Mitnahme von 8000 M. aus der Kasse seines Vaters einen Absteher nach Wiesbaden gemacht hatte, wurde dieser Betrag von der „Dame“ entwendet. Er verbar sich in Mainz, wurde jedoch ermittelt und verhaftet.

Ein Golddieb. In verflorener Nacht wurde von einem Schupmann im Rerosthal ein Mann festgenommen, welcher im Walde einen Baum umgestürzt hatte und im Begriff stand, denselben nach Hause zu tragen.

Verbraunt wurde vorgestern einer Dame in der Stiftstraße das seidene Kleid, als sie dem glühenden Badeofen zu nahe kam.

In Haft genommen wurde gestern Vormittag ein Dienstmädchen in der Reroststraße, welches seiner Collegin ein Kleid und Geld entwendet hatte und damit durchgebrannt war. Das Kleid wurde noch bei der Diebin vorgefunden.

Klagen — Wünsche.

(Eine Blanderede für unsere Abonnenten.)

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine andere als die pressgesetzliche Verantwortung.)

Sonntagsruhe am Kochbrunnen.

Es geht uns folgendes Schreiben zu: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir in Ihrem werthen Blatte einen Mißstand öffentlich zu rügen und womöglich dadurch aufzuheben. Derselbe betrifft die Sonntagsruhe am Kochbrunnen. Als ich am Ostermontag, nachdem ich das Inhalatorium benutzt, mein Körpergewicht durch den zu diesem Zwecke angewendeten Aufseher der Trinkhalle feststellen lassen wollte, bewachte besagter Aufseher, mich nicht wiegen zu dürfen, da das Geseß der Sonntagsruhe sich, laut seiner Instruktion, auch auf die Personenwaage bezöge. Der Mann selbst ist ja für Innehaltung seiner ihm gegebenen Vorschrift nur zu beloben, jedoch müßte man hier den Gurfremden mehr entgegenkommen. Der Kochbrunnen ist sowohl wie das Inhalatorium auch des Sonntags geöffnet und die Maschine arbeitet auch in den Kellerräumen des Inhalatoriums, weshalb also die Sonntagsruhe an der Personenwaage, welche nicht die geringste Störung verursacht, sondern nur dazu da ist, um Gurfremden zu wiegen, sowie dies des Gurfremden und des Inhalatoriums Bestimmung ist. Im allgemeinen Interesse hoffe ich, daß diese leise Anreuegung ihren Zweck nicht verfehlt und dazu beitragen wird, der lästigen und störend wirkenden Sonntagsruhe in der Trinkhalle ein schnelles Ende zu bereiten. Hochachtungsvoll Einer für Viele.“

Aus dem Vereinsleben.

X. Turnfahrt. Die am ersten Oftertage vom „Männer-Turnverein“ ausgeführte Turnfahrt verlief in bester Weise. Es hatten sich im Ganzen an 100 Mitglieder und einige Gäste betheiligt, von denen 78 die Tour ganz zu Fuß zurücklegten, während die übrigen bis Eppstein die Bahn benutzten. Punkt 8 Uhr früh waren die Turner vom Theater abmarschirt und dann über Hesch und Brenthal um 11 Uhr nach Eppstein gelangt. Nach einstündiger Rast wurde der Roffert erstiegen, von da durch mitgenommene Brieftauben ein Gruß in die Heimath gesandt und dann der Weg nach Königstein zurückgelegt. Auch von hier wurden nach Besichtigung der Burg mehrere Brieftauben aufgeschickt. Von Königstein ging's über Cronberg nach Soden, wo alle Theilnehmer um 6 1/2 Uhr wohlbehalten ankamen und die Rückfahrt antraten, von der ganzen Tour mit ihren herrlichen Fernsichten und Punkten bestens befriedigt.

Der Männergesang-Verein „Friede“ veranstaltete am Ostermontag im Saale der Trinkhalle in der Hellmündstraße sein drittes dieswintertliches Concert unter Leitung seines Dirigenten Herrn D. Börner. Der Verein sang außer den zu den Massenchor des Mittelrheinischen Sängerbundes gehörigen Liedern: „Viedesfreiheit“ von Marschner und „Fahnenlied“, Chor mit Klavierbegleitung von Weingertl, wozu die Begleitung von Herrn Musikdirektor Seibert freundlichst übernommen worden war, noch „Ständchen“ von Gräbe, das von dem zahlreich erschienenen Publikum stürmisch da capo verlangt wurde, ferner „Maienlied“ von Seibert und unter Zuziehung einer angenehmen Anzahl stimmbegabter Damen, welche dem Verein angehören, den gemischten Chor „Abendlied“ von Fuchs. Nach dem Vortrage des Seibert'schen Chores wurde dem anwesenden Componisten von dem Präsidenten Herrn Ratt ein von dem Vereinsmitgliede E. Sprunkel künstlerisch ausgeführtes Ehren-Diplom in Anerkennung des außerordentlichen Wohlwollens, welches der verdiente Komponist dem Vereine stets bezeugt, überreicht. In warmen Worten dankte Herr Musikdirektor Seibert für die ihm erwiesene Ehre und gab seiner Freude Ausdruck über das rege Streben des Vereins und die wesentlichen Fortschritte, welche derselbe namentlich unter seinem gegenwärtigen Dirigenten Herrn Börner gemacht hat. — Sämmtliche Chorgesänge, sowie die dargebotenen Quartette und Einzelgesänge von Mendelssohn und Rellier gaben den Beweis, daß das Programm mit großem Fleiß und viel Geschick vorbereitet war, und erzielten reichen, wohlverdienten Beifall.

Vortrag. Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr, spricht hier im kleinen Casino-Saal auf Veranlassung des hies. Freidenker-Vereins Herr Dr. Aug. Specht aus Gotha über das Thema „Das geistige Erbe des 19. Jahrhunderts“.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Finanzlage Deutschlands.

Berlin, 28. März, Vorm. Das „Berl. Tagebl.“ spricht sich in einem Leitartikel dahin aus, daß die Finanzlage Deutschlands besser sei, als man nach der ursprünglichen Etatsaufstellung erwarten konnte; Finanznoth sei keinesfalls vorhanden. Zur Deckung der neuen Heereskosten seien nicht alle vorge schlagenen Steuern nöthig, es genüge vielmehr die Erhöhung der Börsensteuer und des Lotteriestempels; für alle übrigen Steuervorlagen sei die Ablehnung durch den Reichstag sicher.

Berlin, 28. März, Vorm. Der Bundesrath hält voraussichtlich am 3. April seine nächste Plenarsitzung ab. Der Ausschuß für Justizwesen wird demnächst in die Verathung des Gesekentwurfs über Abänderung der Strafprozessordnung und der Gerichtsverfassung eintreten.

Königsberg i. Pr., 28. März, Vorm. Vorgestern fand im Trenkerwald ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Referendar statt. Letzterer erhielt einen Schuß in den Unterleib, an dem er gestern starb; der Andere stellte sich dem Gerichte.

Koburg, 28. März, Vorm. Herzog Alfred wird am 2. April den Landtag mit einer Thronrede eröffnen.

Brug, 28. März, Vorm. Die Statthaltereie hat den Arbeiterverein „Omladina“ in Reichenberg, sowie dessen Zweigverein in Rappersdorf aufgelöst.

Wien, 28. März, Vorm. Das „Amtsblatt“ publizirt die kaiserliche Bestätigung der Wahl Dr. Gruebels zum Bürgermeister von Wien.

Abbazia, 28. März, Vorm. Die größte Festlichkeit während des Besuches des österreichischen Kaisers findet am Bord des „Molke“ statt. Kaiser Wilhelm hat mehr als 100 Einladungen zu der Festlichkeit erfolgen lassen, welche am Donnerstag stattfindet. Hierauf folgt ein Fest für die Mannschaft des Schiffes.

Konstantinopel, 28. März, Vorm. Am ersten Ofterfeiertag ist auf den armenischen Patriarchen von einem Armenier ein Attentat ausgeführt worden. Der Patriarch blieb unverletzt, der Attentäter ist verhaftet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele. Das Drama in 4 Akten „Hedora“ von Viktorien Sardou kam gestern in der Uebersehung von Paul Lindau an unserer Hofbühne zur Aufführung. Dasselbe wurde früher gelegentlich der Gastspiele der Tragödiinnen Frä. Frank und Clara-Delia aus Frankfurt a. M., welche als Titelheldinnen großartige Leistungen zu bieten wußten, gegeben. Gestern hatte diese Rolle Frä. Marie Parkany aus Berlin übernommen. Die anderwärts auf ihren Gastreisen oft gefeierte Künstlerin brachte bei der Mannigfaltigkeit ihres mimischen Ausdruckes besonders das tiefe Empfinden der sturmbelegten Seele erschütternd zur Geltung und das nervös aufgeregte, geängstete Weib kann kaum ergreifender dargestellt werden, wie dies gestern bei den Schlußscenen der beiden letzten Akte geschehen ist. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich der Gast hübscher Blumen- und Lorbeerpenden zu erfreuen hatte und durch wiederholte Hervorrufe geehrt wurde, wenn er auch bei geringerer Macht des sympathischen Organes nicht die außerordentliche Gewalt des tragischen Ausdrucks jener früheren Interpretinnen der Hedora besäße. Dem ferneren Gastspiele der Dame darf mit hohem Interesse entgegengeesehen werden. Frä. Eider ist in besonderer Maße geeignet, die so oberflächliche, gefühlarme Gräfin Olga Soukareff lebenswahr darzustellen und fand vielen Beifall, wenn sie auch die Reizung verzieht, aus der Theaterviste mit ihrer Tasse zu verschwinden. Die Vertretung des Grafen Boris Spanoff war wieder Herrn Bagmann zugesallen, dessen Spiel von tiefer natürlicher Empfindung getragen war, wenn auch ein Cavalier in seiner Darstellungsweise nicht zu suchen ist, den man mehr in Herrn Kobius findet, der als Attentäter an der französischen Botschaft mitwirkte. Die übrigen Mitwirkenden füllten ihren Posten recht befriedigend aus. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

Fuchs'sches Conservatorium. Die neuen Kurse im Conservatorium für Musik (Dir. Albert Fuchs) beginnen mit dem 2. April. Anmeldungen für Aufnahme in das genannte Institut werden Rheinstraße 54 entgegengenommen. Wir verweisen bezüglich weiterer Auskunft auf die in unserem Blatte enthaltene Annonce und auf die kostenfrei zu beziehenden Prospekte und bemerken hier nur, daß das seit dem Jahre 1872 bestehende Unternehmen auch in letzterer Zeit sich einer zunehmenden Frequenz zu erfreuen gehabt hat. Die Schülerzahl wird auch in diesem Jahre die 400 überschreiten. Die Zahl der Lehrkräfte ist z. B. 40; dem Lehrer-Collegium gehören viele unserer ersten Künstler an. Die in letzterer Zeit abgehaltenen Prüfungen im Saale des Instituts und im großen Saale des Casino's legten wieder bereedtes Zeugniß von dem ernststen und erfolgreichsten Streben ab, das Lehrer und Schüler beieit; fanden doch in diesem Schuljahre bereits 21 Vortragsübungen mit 386 Vortragsstücken statt, darunter auch eine im kleinen Saale des Concerthauses in Mainz. Das Sommertrimester, das der in diesem Jahre besonders früh fallenden Ostern wegen 4 1/2 Monate umfaßt, dauert bis Mitte August. Da die Honorarzählung dreijährlich ist, so sind die Bedingungen für den Eintritt in das Conservatorium z. B. besonders günstig. Das Institut unterhält auch eine Filiale in der Webergasse, in der dieselben Lehrkräfte unterrichten, wie im Hauptinstitut.

Aus der Umgegend.

Aus dem Landkreise Wiesbaden, 27. März. Dem Herrn Regierungs-Assessor Grafen von Schlieffen zu Roddam ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Landkreise Wiesbaden übertragen worden. — Auch im diesseitigen Kreise tritt mit dem 1. April eine Polizeiverordnung in Kraft, wonach die Fahrräder der im Landkreise Wiesbaden wohnenden Fahrer gleich wie der in Wiesbaden wohnenden mit Nummerplatten versehen sein müssen, welche gegen Zahlung von 90 Pfg. auf dem Landrathsamte dahier, Adolfsstraße 10, auszugeben werden. Die Nummerplatten tragen den Stempel „Landkreis Wiesbaden“ und die Nummer in weißen Zahlen auf rothem Grunde.

Stiville, 26. März. An einem der letzten Abende hielt auf Veranlassung mehrerer Freunde der Hensel'schen Ernährungslehre Herr Lehrer Eisenkopf aus Wiesbaden im „Hotel Reisenbach“ einen Vortrag über die Bedeutung der Mineralkörper bei der Ernährung und über das neue physiologische Prob. Hätten schon vor mehreren Jahren bedeutende französische Gelehrte — so ungefähr führte Redner aus —, sowie in Deutschland der prakt. Arzt Dr. Didiemann die Forderung aufgestellt, daß bei unserer Ernährung gegenüber dem Fleischessethum und dem Vegetarismus unbedingt mehr die Mineralkörper zum Aufbau des Körpers berücksichtigt werden müßten; so habe in den letzten Jahren der geniale physiologische Chemiker und Arzt Julius Hensel über die Ernährungslehre der Menschen und Pflanzen ein entscheidendes Licht geworfen. Unser Ackerboden, der ursprünglich durch verwittertes und von den Gebirgen herabgeschwemmtes Gestein gebildet wurde, sei verarmt an den mineralischen Nährstoffen, die Ammoniaklösung könne keinen Ersatz schaffen und sei in vielen Fällen Veranlassung von Lagerertröde, schlechten Qualitäten der Nähr- und Futterpflanzen, zur Entstehung von Berufucht und dadurch von Milderer Nisch und von Zunahme an Thier- und Menschenkrankheiten. Nur die Mineraldüngung setze die natürlichen Bedingungen für die Pflanzen- und Thier-Ernährung her. Bis solche Düngemittel eingeführt sei, müsse man bestrebt sein, das

Sachmehl durch den Zusatz von versäuerter Mineralstoff, die in richtigen Verhältnis zu unseren Muskeln ständen, zu verbessern. Durch die Einführung des physiologischen Brodes und Zwiebads habe Gensel sich ein großes Verdienst erworben. Kalk, Magnesia, Kali, Natron, Eisen, Phosphorsäure und Schwefel, die alle in dem Gebäck enthalten seien, schafften ein neues Blut, das auch im Stande sei, die darin vorkommenden Gifte und Störungen zu beseitigen. Die Zuführung von Aneurin, das eine Ammoniakverbindung darstellt, könne nicht von familiärer Wirkung sein und die Stickstofftheorie bei der Pflanzen- und Nahrungsernährung habe in der Mineralanwendung die notwendigste Correctur. Am Schlusse des sehr lehrreichen Vortrags wurden Proben von physiologischem Brod und Zwiebad, die bereits hier von einem Bäcker und Conditor gebacken worden waren, herumgereicht. Das neue Gesundheitsbrod wird sich nunmehr auch im Rheingau zahlreiche Freunde erwerben. Herr Reutner Horke dankte dem Redner für den interessanten Vortrag.

— Genua, 27. März. Im hiesigen Garnisonlazareth verstarb ein Soldat des 2. Bataillons des Füß-Reg. v. Gersdorff an der Genickstarre. Dem Vernehmen nach befindet sich noch ein anderer Soldat, an derselben unheimlichen Krankheit leidend, in ärztlicher Behandlung.

— Braubach, 27. März. Bei der am Samstag stattgehabten Eröffnung der Angebote auf die diesjährige Lohrinde blieb Herr Ditz für die Firma Schramm in Solger mit 4 M. für den Centner Höchstbietender. Während in anderen Orten die Preise sich niedriger als im vergangenen Jahre stellten, sind dieselben hier um 50 Pf. im Centner gestiegen.

— Kumburg, 27. März. Die vierte Hauptversammlung des kathol. Lehrervereins im Reg.-Bez. Wiesbaden, welche heute in unseren Mauern tagte, war zahlreich besucht und wurde um 11 1/2 Uhr von dem ersten Vorsitzenden Herrn Lehrer Thömmes-Wiesbaden nach gemeinsamem Besuch des im hohen Dom für die verstorbenen Vereinsmitglieder erlebten Hochamts und nach Verlauf einer zur Erholung eingelegten kurzen Pause und nachdem der Herr Bischof und seine Begleiter, die Herren Domkapitulare Hilpisch und Eißler, eingetreten waren und Platz genommen hatten, mit dem Gesang des Liedes: „Komm heil'ger Geist, lehre' bei uns ein!“ eröffnet. Alsdann ergriff der Herr Bischof das Wort zu einer Ansprache. In dieser dankte derselbe zunächst für die Einladung, gab dann seiner Freude über die Erfolge des Vereins Ausdruck und erteilte den Versammelten den Bischoflichen Segen. Herr Thömmes dankte mit einem Hoch auf den Herrn Bischof für die Ehre seines Erscheinens. Alsdann trug Herr Lehrer Ph. Feld-Niederhöchstädt (ein Vorstandsmitglied des kathol. Lehrervereins Deutschlands) seinen zur heutigen Versammlung gedichteten Festprolog vor, der ihm alzeitigen wohlverdienten Beifall eintrug. Aus dem vom 1. Vereinsvorsitzenden, Herrn Lehrer Berninger-Wiesbaden, vorzutragenden Jahresbericht sei hier in Kürze mitgeteilt: Der katholische Lehrerverein umfasst 28 Zweigvereine und 1 Sektion Frankfurt a. M., welchen zur Stunde 890 Mitglieder angehören; 31 Mitglieder stehen noch foliert. Gestorben sind im abgelaufenen Vereinsjahr 4 Mitglieder, so daß also das Jahresmitgliedsverzeichnis 425 kathol. Lehrer aufwies. Aus dem Rechenschaftsbericht des Kassiers Herrn Lehrer Rieth-Oberböchen geht hervor, daß der Vermögensstand des Vereins ein zufriedenstellender war. Wie aus dem Berichte des Hn. J. Würsdörfer-Wiesbaden ersichtlich, war auch im abgelaufenen Vereinsjahr die literarische Commission wieder äußerst thätig und hat schon jetzt die Vereinsbibliothek einen großen Schatz an werthvollen Büchern zu verzeichnen.

• (Kurze Notizen.) In Erdenheim nahm sich am Samstag eine Frau durch Erhängen das Leben. Der Sohn der Lebensmüden suchte sich neulich in Mainz den Hals zu durchschneiden. — In dem bei Elz gelegenen Eisenbergwerk verunglückte der Steiger Scholtz von dort dadurch, daß er auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in den Schacht stürzte. Er wurde als Leiche herausgehohlet. — Nach neuerer Bestimmung wird das Infanterie-Regiment Nr. 88 vom 29. d. M. ab in Diez ein Bataillon, bestehend aus 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 3 Gefreuten und 45 Mann, stellen. — In der Nacht von Samstag auf den ersten Osterfeiertag sind aus dem Untersuchungsgefängnisse in Mainz zwei Einbrecher, der Länger Hochde von Mainz und der Schloffer Stephan von Kitzbühlen, ausgebrochen. Mittels der abgedrohten Dolle ihrer eisernen Bestelle durchbrachen sie von ihrer Zelle aus eine Mauer, gelangten in das nebenan befindliche Altkrankenhaus des Justizpalastes und entkamen dann, nachdem sie noch zwei Thüren mit den eisernen Dolle erbrochen hatten. — Die Leiche des seit 16. Februar d. J. vermißten Gerichtsaccisten Marx zu Gießen wurde in der Bahn nahe bei der Stadt gefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Die Postlei hatte eine Belohnung von 200 M. auf Ausfindung der Leiche ausgesetzt. — Das „Kammelmädchen“ taucht wieder auf! Zwei Hochstapler verlodeten im Bahnhof zu Ludwigshafen einen unerfahrenen Fremden zu diesem Spiel und plünderten ihn dabei vollständig aus. Außerdem verausgabten sie gefälschte Fünf-, Markscheine und Dollarnoten. Einer der Spieler, der Kellerer Damian Wegner von Hofsieber bei Fulda, wurde auf der Flucht festgenommen.

Neues aus aller Welt.

• Die Elektrizität — als Stiefelputzer. Auch im Haushalt dürfte der elektrische Funke in nicht langer Zeit eine große Rolle spielen. Aus London wird bereits von einem elektrischen Schuhputzer berichtet. Der elektrische Schuhputzer soll so eingerichtet sein, daß, wenn man den Fuß in die Maschine setzt und ihn nach kurzer Zeit herauszieht, der Schuh spiegelblank ist. Und ganz gleichgültig, ob das Kaliber des Schuhs Nr. 7 oder Nr. 16 ist, der Schuhputzer, der durch Elektrizität schütthätig vermittelt dreier Bürsten arbeitet, vollführt auf's Beste sein Werk. In einer Straße Londons ist der elektrische Schuhputzer, die Erfindung eines Mechanikers, schon in Gebrauch genommen.

• Ein peinliches Wiedersehen spielten jüngst zwei Ehegatten auf einer Eisenbahnstation Südrusslands bei Komorosski. Die Kleinbürgerin Litowa hatte vor 25 Jahren ihren Ehemann verloren; er sollte auf einer Fahrt längs der Wolga zur Reife von Rischnj-Kowgorod ertrunken sein, und wurde lange Zeit von ihr betrauert. Thatsächlich aber war Litow bei einem Schiffsunfall allerdings ins Wasser gefallen, jedoch gerettet worden. Er fand es aber nicht für nötig, seine Angehörigen hiervon in Kenntnis zu setzen, zog in der Welt umher und ging vier Jahre darauf eine neue Ehe in Scharatom ein. Das Unglück wollte es, daß Litow nach 25 Jahren mit seiner zweiten Frau im Waisenhause einer Bahnstation bei Komorosski am gleichen Orte mit seiner verlassenen Ehegattin Platz nehmen mußte, die mit ihrem Sohne auch den Bahnzug erwartete. Die Beteiligten erkannten sich Anfangs nicht. Da hörte der junge Litow einige Worte aus dem Gespräch der ihm gegenüber sitzenden Personen. Der Name, mit dem sein ihm unbekannter Vater angesprochen wurde, fiel ihm auf, er machte seine Mutter aufmerksam, und diese erkennt den Kobbeglaubten und fällt ihm in der Freude ihres Opiums um den Hals. Alles Zeugnis half nichts, Litow

mußte seine Identität schließlich zugeben. Nach einer heftigen Auseinandersetzung, an der besonders die weiblichen Mitglieder aktiv thätig waren, einigte man sich schnell in Güte und bestieg noch kurz vor dem dritten Glockenzeichen das gleiche Coupee. In vollem Frieden fuhr die ganze Gesellschaft abdann nach Komorosski. Ueber den weiteren Verlauf dieses sonderbaren „Ehedramas“ ist nichts bekannt geworden.

• O, welche Lust, Arzt unter den Indianern zu sein. Die Rothhäute wollen nicht zugeben, daß auch die Heilquellen der Heilkunst eine Grenze haben, und dem unglücklichen Jünger Vesalaps, der einen Kranken nicht reiten kann, bleibt nichts anderes übrig, als sein Testament zu machen, da die Verwandten des Todten sich weihen, ihn (den Arzt) zu skalpiren! Dieses nicht sehr angenehme Geschick traf am 24. Februar in San Francisco in Kalifornien einen Heilkünstler, der das Weib eines Indianers Namens Digger heiraten sollte, der in einem neuen Weisen von Placerville entfernt gelegenen „Rancho“ wohnte. Der Arzt that sein Bestes, aber ohne Erfolg, denn die Indianerin starb. Kaum war ihr Tod festgestellt, als sich ihr Gatte mit einer riesigen Art bewaffnete, in die Wohnung des unglücklichen Arztes eilte und ihm ohne viel Complimente den Kopf abschlug. Der Mörder flüchtete darauf in den Buschwald und wurde erst drei Tage später von Polizei-Agenten ergriffen und festgenommen.

• Ein verunglückter Luftschiffer. In Cannes unternahm Luftschiffer Wilton einen Ausflug mit einem Luftballon ohne Gondel. Wilton sah in einer Schlinge, die ins Ankersiel des Ballons geknotet war und nahm keinerlei Rettungsmittel mit. In einer Höhe von ungefähr 1600 Metern schlug unerwartet der Wind um, der Ballon wurde aufs Meer getrieben und stürzte plötzlich in die Fluthen. Wilton, der sich in der Schlinge festgeknüpft hatte, versank, vom Anker hinabgezerrt, sofort. Der Leichnam wurde von russischen Soldaten herausgefischt.

• Ein aktueller Scherz wird aus Wien berichtet: „Mit a“ — so heißt das neueste Wiener Räthsel — „Ist es es ein Badort, mit i ein Kleidungsstück, was ist es?“ — Natürlich Abbazia und „Abazia“, wie der Uebersetzer „weanerisch“ ausgesprochen wird.

• (Kleine Chronik.) In Missouri giebt es einen Richter, der gar sonderbare Urtheilssprüche fällt. Wird legend ein Taschentuch, Bettler oder dergl. vor ihn gebracht und zeigt es sich, daß der Betreffende nicht schreiben und lesen kann, so wird er verurtheilt, so lange zu sitzen, bis er beides gelernt hat. (!) — Ein internationaler Hygienischer Kongreß wird 1895 in Bern unter dem Protektorat des schweizerischen Bundesrathes stattfinden. Einen hervorragenden Platz werden Erörterungen über den praktischen Werth des Tuberkulins und des Malleins für die Diagnostik der Tuberkulose einnehmen. — Der 6. internationale Binnenschiffahrtkongreß wird vom 23. bis 28. Juli d. J. in Haag stattfinden. Die Einladungen für den Kongreß sollen Mitte April versendet werden, und zwar zunächst an alle Mitglieder des im Jahre 1892 abgehaltenen Pariser Kongresses ergehen.

Büchermarkt.

• Der Feind im Land! Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. Nach dem Tagebuche von Franzosen herausgegeben von Lud. Holey. Deutsche, autorisirte Uebersetzung von Dr. Altona. 3. Auflage (5.—8. Tausend). Preis 1 M. 50 Pf. Verlag von Otto Salle in Braunschweig. Innerhalb Jahresfrist ist von diesem äußerst interessanten Buche bereits die 3. Auflage erschienen — ein Zeichen, daß dasselbe großen Beifall unter den vielen Freunden von Kriegserinnerungen findet, und in der That verdienen diese von Franzosen herrührenden Schilderungen aus dem letzten Kriege einen solchen Erfolg, denn selten sind wir so lebendig geschriebenen Kriegsberichten begegnet. Das von lebensvoller Frische gezeugte Buch ist von uns mit großem Interesse gelesen worden und wir sind sicher, daß mit jedem Tage neue Käufer sich finden werden, vor allem unter den vielen Militärs.

— Stuttgart, 15. März. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Februar 1894 wurden 504 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 3 den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 58. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 5061 Versicherungen. Alle vor dem 1. December 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 109 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

• Die Lebensversicherung hat in Deutschland eine verhältnismäßig junge Geschichte und wenn heutzutage die Lebensversicherungspolice sich zu einem Faktor herausgebildet hat, mit dem die Bilanz wohl jeder geordneten Familie rechnet, dann gebührt der Dank hierfür in erster Linie den Anstalten, die an der Ausbreitung des Verständnisses für die Wohlthaten der Lebensversicherung von Anbeginn unablässig gearbeitet haben. Nur wenige Gesellschaften sind es, deren Geschichte in den Anfängen der Entwicklung der deutschen Lebensversicherung wurzelt, und wenn wir heute einer derselben speciell gedenken, so werden wir hierzu veranlaßt, durch eine denkwürdige Doppelfeier, welche die Anstalt in diesen Tagen begangen hat. Die Lebensversicherungsgesellschaft und Ersparnis-Bank in Stuttgart feierte nämlich am 23. März d. J. ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum und fertigte einige Tage vorher ihre 100000te Versicherungspolice aus.

Bis Ende 1893 wurden Versicherungen über 600 Millionen Mark Kapital beantragt; über 68 Millionen Mark wurden für Sterbefälle und abgelauene Versicherungen ausbezahlt, und an Dividenden kamen über 86 Millionen Mark an die Versicherten zur Rückvergütung.

Dem derzeitigen Versicherungsbestande steht ein Bankvermögen von 109 Millionen Mark gegenüber, worunter sich neben den rechnungsmäßigen Prämienreserven Extrarückstellungsfonds in Höhe von 17 1/2 Millionen Mark befinden.

Mit freudiger Genugthuung darf die Bank heute auf die verflohenen 4 Decennien zurückblicken und gerne geben wir dem Wunsch Ausdruck, daß ihr auch in der Zukunft eine gleich gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein möge.

Edles Kölner Corinthenbrod.

Bestes und vortheilhaftestes Brod (zum Essen ohne Zubehör) per Loib 50 und 25 Pfg. liefert täglich frisch auf Wunsch frei in's Haus die

Bäckerei Wilb. Schütz,

Nömerberg 18.

Verkaufsstellen: D. Fuchs, Ecke Saalgasse u. Webergasse, J. Chr. Keipor, Kirchgasse 39, J. Marquart, Marixstraße 16, P. Enders, Ecke der Schwalbacherstr. u. Reichsallee, C. Peiry, Ecke Dirschbach-Steinmaße.

Unser Adressbuch von Wiesbaden

und Umgegend pro 1894/95

befindet sich z. Zt. in Bearbeitung. Der neue Jahrgang wird in gewohnter sorgfältiger und gewissenhafter Weise hergestellt, ausserdem wird derselbe noch drei Beilagen enthalten:

- 1) Einen neuen Stadtplan,
- 2) einen Plan des Zuschauerraums des neuen Theaters,
- 3) Plan der Umgegend von Wiesbaden.

Ungeachtet dieser weiteren werthvollen Beilagen bleibt der seitherige niedrige Subscriptionspreis von Mk. 4.50 bestehen; nach Erscheinen des Buches erhöht sich jedoch der Preis auf Mk. 5.50.

Wir erlauben uns, zur Bestellung des Werkes ergebenst einzuladen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Anzeigen von Wohnungs- und Geschäfts-Veränderungen stets gerne entgegen genommen werden.

Carl Sehnelberger & Co.,
26 Marktstrasse 26,
Fernsprech-Anschluss No. 236.

Londoner Phönix.

Fener-Assecuranz-Societät gegründet 1782.
Dispositions- und Reservefond M. 28.000.000.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind gerne bereit

Adolf Berg, Generalagent, Wiesbaden,
Michelsberg 22.

Carl Klos, Hauptagent, Wiesbaden,
Häfnergasse 5.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 29. März. 78. Vorst. (120. Vorst. im Abonnement.)
(Blaue Karten Nr. 4.)

Zweite Gastdarstellung des Fräulein Marie Barkany aus Berlin,
Die Schulreiterin.
Lustspiel in 1 Akte von Emil Pohl.

Personen:

Lucie, Comtesse von Nietoch	•	•	•
Cäsar, Baron Bedding	•	•	Herr Robins.
Engelhard von Meiningshausen, Gutbesitzer	•	•	Herr Bagmann.
Otto, Kammerdiener des Baron Bedding	•	•	Herr Greve.
Ein Lakai	•	•	Herr Brüning.

Die bezähmte Widerspänstige.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Nach der Schlegel'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Deinhardtstein.

Personen:

Baptista, ein Edelmann	•	•	Herr Friedrich.
Katharina, } seine Töchter	•	•	Frl. Rau
Bianca,	•	•	Herr Grobeger.
Vincenzo, ein Edelmann aus Pisa	•	•	Herr Robins.
Lucentio, sein Sohn	•	•	
Petruchio, ein Edelmann aus Verona	•	•	Herr Betsche.
Gremio,	•	•	Herr Neumann.
Horatio,	•	•	Herr Rudolf.
Tranio, Lucentio's Diener	•	•	Herr Greve.
Curio,	•	•	Herr Dorneswäh.
Kathanael,	•	•	Herr Berg.
Joseph,	•	•	Herr Zies.
Philipp,	•	•	Herr Spieß.
Biondello	•	•	
Bromio	•	•	Herr Brüning.
Ein Schneider	•	•	
Ein Diener des Baptista	•	•	Herr Schott.
Lucie	•	•	Frl. Marie Barland
Katharina	•	•	

Anfang 7. Ende gegen 9 1/4 Uhr.

Freitag, 30. März. 74. Vorstell. 122. Vorstell. im Abonnement.)

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernlehre.)
Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renasci.
Deutsche Bearbeitung von Oscar Berggruen. Musik von Pietro Mascagni.

Santuzza • Frl. Kathinka Wespahl,
vom Stadttheater in Graz a. S.
Mara.
Oper in 1 Aufzug. Dichtung von A. Desmar. Musik von Ferd. Hummel.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 29. März 1894. 26. Abonnements-Vorstellung.
Der lustige Krieg. Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené, Musik von Johann Strauß.
Freitag, den 30. März 1894. Der Herr Genove.

Specialität: **N. Goldschmidt Nachfolger,** Specialität: **Weisswaren.**
 Kleiderstoffe

Wiesbaden, 36 Langgasse 36, „Zur goldenen Krone“, — Mainz, am Markt,
 empfehlen in

großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

Kleider- & Waschstoffe

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres; ferner machen wir auf unser reichhaltiges Lager in

**Weisswaren, Gardinen, Portièren, Tisch- und Bettdecken,
 Unterröcken und Blousen**

6495

aufmerksam.

Kleiner gelber, lang-
 haariger 6499

Hund

mit schwarzer Schnauze hat
 sich verlaufen. Wieder-
 bringer Belohnung.

Wilhelmstraße 3.

Kleines Kind

erhält gute Pflege bei zwei
 Deuten. Adlerstraße 60, Hinter-
 haus Pachlogis. 9046*

Umzüge

werden per Federrolle ange-
 nommen, prompt und billigst
 besorgt bei Herrn
 Bartel, Kohlenhandlung,
 9047 1 Bleichstraße 1.

Frühkartoffeln,
 nichtblühende, zu hab. 9050*
 Schwalbacherstr. 47.

Spinat

per Pfd. 18 Pfg.
 Schwalbacherstr. 63, P. r.,

Wasche

zum Waschen u. Bügeln wird
 angenommen und abgeholt im
 Haus. Näheres bei A. Gastl,
 Schwachtstraße 19. 9067*

Guten weißen

Mauersand

liefert zu Mk. 10.— pr. Doppel-
 ladung frei Waggon Geisenheim.
 Baer & Co.,
 Kalku-Schlammerei
 in Geisenheim.

Nähmaschine

zum Fußbetrieb, gut erhalten,
 zu verkaufen. 9071*
 Röderstraße 17, Frontspitze.

Ein noch wenig gebrauchter
Kinder-Sitzwagen
 zu verkaufen. 9064*
 Steingasse 30, Part.

Ein sehr gut erh.
Kinder-Sitzwagen
 billig zu verkaufen. 9060*
 Beckstr. 80, Bb. 2.

Ein gut erhaltener
Ein- und Liegewagen
 billig abzugeben. 9054*
 Römerberg 14, St. 2.

Ein gebrauchter
Strohsack
 u. eine Stubenthüre zu verk.
 Goldgasse 20, 2. St. 9048*

Jede Dame

gestatte ich mir auf meinen Ausverkauf von heute an während
 der ganzen Woche

bis

Samstag Abend, den 31. März, in meiner Filiale Langgasse 33
 aufmerksam zu machen. Wegen Abbruch des Hauses geht meine
 Filiale daselbst ein. Um das Lager — das ich in meinem Laden
 Webergasse 11 nicht unterbringen kann — ganz zu räumen, ge-
 währe ich auf meine ohnehin bekannt billigen Preisen noch
 einen extra Rabatt von

20

Procent bei Baarzahlung und zwar auf: Spitzen, Schleier,
 Bänder, Stickereien, Stickerei-Kleider, Handschuhe,
 Strümpfe, Schürzen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Jäckchen,
 Lätzchen, Unterröcke, Corsetten, Communion-Kränze,
 vorgezeichnete Tabletten, Decken, Läufer, Plaidhüllen,
 Bestecktaschen u. dgl., Kragen, Manschetten u. Kravatten.

Kleine u. grosse

Band-Reste, Spitzen-Reste, Stickerei-Reste, sowie trüb ge-
 wordene Sachen werden zu aussergewöhnlichen Preisen abgegeben.
 — Der Ausverkauf ist nur in meinem Laden

Langgasse 33.

Ch. Hemmer.

Hotel u. Pension National,

Alfred Kretschmer,

Taunusstrasse 21. Taunusstrasse 21.

Neues, elegant u. comfortabel ausgestattetes Haus I. Ranges in feinsten
 Kurlage, nächst dem Kochbrunnen.

Reich decorirte Speisesäle. — Centralheizung in allen Räumen.

Table d'hôte 2.50.

Zimmer von 2 Mk. an.

6477

6511

Albrechtstraße
 sind 2 Parterrezimmer in Küche
 sofort zu vermieten. Näheres
 Emserstraße 29. 6501

Bleichstraße 21,
 Hinterh. 2 St. h., kann ein
 reinlicher Arbeiter Schlafstelle
 erhalten. 6498

Römerberg 14
 eine Wohnung, 1 Zimmer und
 Küche, zu verm. Das sind auch
 e. P. w. Estrass. Hochfleger
 zu verkaufen. 9068*

Albrechtstraße
 sind im ersten Stock 3 Zimmer
 mit Zubeh. sof. zu verm. Näh.
 Emserstraße 29. 6502

Goethestraße
 eine Bel-Etage von 5 eleganten
 Zimmern sof. zu verm. Näh.
 Emserstraße 29. 6503

Welltribstraße 46,
 St. D., erh. ein reinl. Arbeiter
 od. Mädchen Schlafstelle. 9061*

Albrechtstraße 23,
 St. 1 St. h., erhält 1 junger
 Mann schöne Schlafstelle. 6497

Adlerstraße 52
 ein l. sch. Zimmer zu vermiet.
 Näh. Part. r. 9066*

Bleichstraße 37,
 Dach links St. h., erh. 2 reinl.
 Arbeiter Schlafstelle. 9059*

Roonstraße 4,
 4. St., kann ein reinl. Arbeiter
 Schlafstelle erhalten. 9056*

Wegergasse 30
 erhalten 4 bis 5 junge Leute
 billig Logis. 9049*

Röderallee 8
 zwei Zimmer, Küche mit Glas-
 abschluß für eine einz. Person
 pass. auf April zu verm. 9053*

Schachtstraße 9a,
 Vorderh. 3. Stock, erhält ein
 reinlicher Arbeiter schönes Logis.

Rheinstraße 31,
 St. 1., ein möbl. Zimmer bill.
 zu vermieten. 9052*

Langgasse 23,
 Seitenb. Part., kann ein solides
 Mädchen Schlafstelle erhalten. a

Gesucht

für Mitte April Zimmer mit
 Pension für e. Dame; für
 Ostern: Zimmer u. Pension
 für e. Herrn; für September:

**unmöblierte
 Wohnung**

von 3-4 Zimmern mit allem
 Zubehör in schöner Lage, in der
 Nähe der Rhein- od. Wilhelm-
 straße. Willen-Viertel bevorzugt.
 Nur schriftliche Offerten mit
 Preisangabe erbeilen an das
 Conservatorium für Musik
 (Dir. A. Fuchs), Rheinstr. 64.

Für Schneider!

Tüchtige Rockschneider
 finden dauernde Beschäf-
 tigung. 6496
 Wilhelmstr. 22.

Ein junger Bursche,
 welcher fahren und Feldarbeit
 versteht, sucht sofort Stellung.
 Näh. Kirchgasse 28, im Wäcker-
 laden. 9068*

Tüchtiger Schneider
 für dauernd gesucht. a
 W. Röcker,
 Schwalbacherstraße 45.

**Tüchtige
 Schneider-Gehülfen**
 gesucht. Kirchgasse 2a. 9067*

Ein Junge,
 der jetzt die Schule verläßt, sucht
 Stelle auf einem Bureau. Näh.
 Marktstraße 16. a

Ein Lehrling
 kann die Schlosserei erlernen.
 Röderstraße 60, Hinterh. a

Ein jung. Laufbursche
 vom Lande zum 15. April gef.
 Näheres Röderstraße 41, im
 Gemüseladen. a

Tüchtig. Herrenschneider
 auf feinere Naaharbeit gesucht.
 Nicoladstraße 6, 3. Weid. in
 den Mittagsstunden 1-3 Uhr. a

Gesucht

ein Bügelmädchen für Hotel.
 Dörner's Central-Bureau,
 Rühlgasse 7. 9069*

Gesucht

tüchtige Landmädchen
 gegen hohen Lohn.
 Dörner's Central-Bureau,
 Rühlgasse 7. 9070*

Erste Verkäuferin

für Manufacturwaren, die
 das Dekorieren der Schaufenster
 versteht, findet sof. Stellung bei
 6508 G. H. Lugenbühl.

Erfahrene Näherin,

tüchtige Kraft, findet dauernde
 Stellung. 6508
 G. H. Lugenbühl,
 Wäsche-Anstaltungen.

**Eine gebild. junge
 Dame**

(Israelitin) wünscht Stelle als
 Gesellschafterin, Reisebegleiterin
 oder Erzieherin jüngerer Kinder.
 Gest. Off. zu richten a. d. Exp.
 d. Bl. u. Chiffre P. 200. 9063*

Ein jg. ord. Mädchen
 gesucht. 9065*
 Kirchgasse 11, S. 1. 1 St.

**Ein Monatmädchen auf
 gleich gesucht.** Näh. Hell-
 mundstraße 60, Part. 9051*

Eine perfecte Büglerin
 sucht noch ein paar Tage zu
 bezeugen. Näh. Kirchgasse 11,
 St. r. 1 St.

Gewandte Schneiderin
 empfiehlt sich im Kleider-
 machen, sowie in Mädchen- und
 Jungenkleidern. Bill. Berechn.
 Kirchgasse 9, 4 St.

Einf. tücht. Mädchen
 mit guten Zeugnissen i. Stelle
 bis 1. April. Näh. Röver-
 gasse 10, 2 St. links. a

Rheinische Haus- u. Küchengeräthe-Fabrik

Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen. 10 Langgasse 10. Größtes Geschäft Wiesbadens.



Pfeimer, doppelt verzinkt, nicht rostend, aus schwerem Eisenblech verk. **Mk. -80**
Wassereimer, emaillirt, mit verzinktem Eisenbügel **Mk. 1.-**
Coileter-Eimer, acht emaillirt, mit Ventildeckel **Mk. 3.-**
Kartoffelpressen, sehr solide u. praktisch **Mk. 1.30**
Wäschemangel in nur bester Qualität von nur bester Qualität von **Mk. 22.-**
Bügeleisen, für Polier, geschmiedet, mit dopp. Boden, beste Waare **Mk. 2.75**
Platteisen, fein polirt und schwer **Mk. 1.-**
Glühstoffsisen, sehr empfehlenswerth **Mk. 3.50**
Wasshtöpfe, doppelt verzinkt, nicht rostend, von **Mk. 3.50**
Feuerzangen, geschmiedet **Mk. -50**
Spülbütten, aus best. Zink, mit verzinkt. Eisenfuß, ovale Form **Mk. 1.-**
Spülbütten, oval, in Emaille **Mk. 1.50**
Badebütten für Kinder, aus schwerem Zink, mit Eisenfuß **Mk. 3.50**
Badewannen für Kinder aus schwer. Zink, mit Fuß **Mk. 4.50**
Schwannen, Lufschwannen aus Zink **Mk. 3.-**
Cafelwaagen neuest. u. best. Ausführung, 20 Pf. Tragkraft, von **Mk. 2.80**
Kaffeemühlen zum Selbststellen, nur beste Waare **Mk. 1.75**
Kochtöpfe in besser Emaille, säurebeständig, in jeder Größe **Mk. -45**
Inoxydirte eiserne Kochtöpfe, & sol. Gebrauch, o. Ausl., in a. Formen **Mk. -45**
Eiserne Kochtöpfe in hoher u. niedriger Form **Mk. 1.60**
Bräter, ovale, in Hohlblech, emaillirt und inoxydirte, jede Größe, von **Mk. 1.35**
Wasserkessel in besser Emaille, mit Eins. ohne Eins. **Mk. 1.80**
Gemüse- od. Salatseibe, in Blech, groß **Mk. -45**
Kaffe-, Milch- und Theekannen emaillirt, in jeder Größe **Mk. -85**
Modenformen, verzinkt und emaillirt, von **Mk. 1.50**
Springformen und Kranzformen von **Mk. -80**
Puddingformen mit Rohr und Deckel von **Mk. 1.-**
Servirbretter in nur solider Waare **Mk. -35**
Kaffeebretter, fein lackirt, in vielen Dessins, von

Kartoffeldämpfer, äußerst praktisch, von **Mk. 2.25**
Spiritus-Schnellkocher mit 7 Flammen **Mk. -75**
Petroleumöfen, vorzüglich brennend, geruchlos, und gefahrlos, von **Mk. 1.50**
Wiegemeßer, prima Stahl, einfach, doppelt **Mk. -65**
Sackmesser aus gutem Stahl **Mk. 1.25**
Sackbreiter aus schwerem Buchenholz **Mk. -60**
Messer, Gabeln, Köffel in nur prima Waare **Mk. -50**
Messer- u. Gabelkörbe, extra stark, **billig.**
Reibemaschinen für Kartoffeln, Brod, Mandeln u. **Mk. -45**
Fleischhackmaschinen neuest. Constr., das Beste in d. Art, **Mk. 2.25**
Fischkessel mit Sieb, emaillirt und verzinkt, von **Mk. 5.50**
Essenträger, email., m. Tragbügel, drei-, vier-, und fünftheil., von **Mk. 3.50**
Menagen f. Salz, Pfeffer, Essig, Del u. Senf, drei- und fünftheilig, von **Mk. 2.-**
Treppenleitern, sehr solide gearbeitet, mit 6, 7, 8 Stufen, von **Mk. 7.-**
Kehrbleche aus Eisenblech, schwarz lackirt, **Mk. -40**
Handbesen, r. Haar, **Mk. 1.-**
Haarbesen, rein, 50 Pf., **Mk. -15**
Wischbürsten von **Mk. -35**, **Abseifbürsten** von **Mk. -50**
Schrubber von **Mk. -35**, **Leppichbesen** **Mk. -45**
Ausstopfer **Mk. -50**, **Federwedel** **Mk. -50**
Glosetbürsten **Mk. -40**, **Fensterleder** **Mk. -35**
Aleiderbürsten in verschiedenen Qualitäten **Mk. -75**
Möbelbürsten in verschiedenen Sorten **Mk. -35**
Wandlampen, nur beste, 35, 50, 70, 90 **Mk. 1.30**
Brenner **Mk. 2.50**
Tischlampen, garantirt, gut brennend, von **Mk. -45**
Feinere Tischlampen, das Beste in der Art, mit Eins. Bassin, **Mk. -45**
Petroleumkannen, fein broncirt, 2 Ltr. Inhalt, garant. dicht, **Mk. -45**
Laternen zum Anhängen und Vorstecken von **Mk. 1.20**
Sturmlaternen, wind- und stoßsicher, **Mk. 1.-**
Kohlenkasten, schwere eiserne, in allen Größen, **Mk. -20**
Kohlenlöffel **Mk. -15**, **Stochsisen** **Mk. 1.50**
Kohleneimer aus schwerst. Eisenblech, extra stark gearbeitet, **Mk. 1.50**
Kohlenfüller, schwerst. Eisenblech, schwarz lackirt, **Mk. 1.50**



Große Schuh- und Kleider-Versteigerung
 heute Donnerstag, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr anfangend, im 6504
„Rheinischen Hof“, Ecke Mauer- und Reugasse.
Reinemer & Berg, Auktionatoren und Taxatoren.
Für Wirthe.
 Bismarck-Heringe, per 4 Ltr.-Dose **Mk. 1.90**.
 Bratheringe, per 8 Ltr.-Dose **Mk. 2.-**.
 Rollmöpfe, per Faß **Mk. 1.70**.
 Russische Sardinen, per Faß **Mk. 1.70** nur die besten Marken. 6507
W. Stauch, Friedrichstraße 48.

Neu aufgenommen: Bettfedern u. Daunenn
 in weiss, halbweiss u. grau, garantirt **s...ubfrei**, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten **zu sehr billigen Preisen.**
S. Guttman & Co., Webergasse 8. 6512

Gesellschaft „Victoria“.
 Heute Donnerstag, Abends 9 Uhr: **General-Versammlung** im Local „Zur neuen Teutonia“, Bleichstraße. **Der Vorstand.** 9062*

Freidenker-Verein.
 Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr, im kleinen Casino-Saal: 6518
Vortrag
 von Herrn **Dr. Aug. Specht** aus Gotha über: „Das geistige Erbe des neunzehnten Jahrhunderts“. Eintritt für Herren u. Damen 50 Pf., reserv. Platz 1. R. Karten im Vorverkauf bei Herrn Chr. Limbarth, Krantzplatz 1, Birlenbach, Webergasse 16 u. Wolff, Wilhelmstr. 30. **Der Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner werthen Kundschaft, sowie einem hochverehrten Publikum zur gest. Nachricht, daß ich mein seit 16 Jahren in der Webergasse 37 betriebenes **Sattler-Geschäft** nach **9 Grabenstraße 9** verlegt habe und bitte, mir das seitherige Wohlwollen auch dahin folgen zu lassen.
 Gleichzeitig empfehle alle Sattlerwaaren, Hand- u. Reisekoffer, Schulranzen u. Taschen zu bekannt billigen Preisen. **Hochachtungsvoll**
F. Lammert, Sattler, 9 Grabenstraße 9. 6510